

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

297 (18.12.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-81780](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-81780)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP.



Amisblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Kuria, Verlagsort: Emden, Blumenfeldstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postkassonummer Hannover 269 43. — Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Kuria, Kreispostamt Kuria, Bremer Landesbank, Postsparkasse Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Kuria, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Spangenberg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 80 Pf. außerhalb, in den Landgemeinden 1,50 RM, und 80 Pf. Reichsgebiet. Postzusatzpreis 1,20 Reichsmark einjähr. 21,6 RM. Postzusatzgebühr zusätzlich 38 Pf. Reichsgebiet. — Einzelhefte 10 Pf. — Anzeigen sind unentgeltlich am Sonntage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 297

Donnerstag, den 18. Dezember

Jahrgang 1941

Entscheidungskämpfe auf Malakka

Feindliche Truppen weichen nach dem Süden / Hongkong von den Briten bereits abgeschrieben

Am Mudo-Fluß

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
Dr. W. Sch. Berlin, 18. Dezember.

Von Ausnahmen abgesehen, verlassen die Engländer es sich selbst nicht mehr zu verheimlichen, daß es in den Kämpfen auf Malakka um die Entscheidung des ganzen ostasiatischen Kampfes geht, weil hier Singapur auf dem Spiele steht. Man kann aus der Zusammenfassung des Interesses auf Malakka wohl schon den Schluß ziehen, daß die Briten Hongkong und die Philippinen aus ihrer Achtung bereits gestrichen haben.

Am einzelnen teilt der Londoner Sender mit, daß die Japaner sich jetzt etwa zehn Meilen nördlich von Penang befinden und nach dem offenen Eingangs des Gouverneurs von Singapur eine ernsthafte Bedrohung Singapurs bilden. Der Bericht des „Exchange Telegraph“ aus Singapur geht mit seinen Feststellungen noch weiter: „Um die Anleiherung wird sich der erste entscheidende Kampf abspielen. Die ersten Vorpostenkämpfe werden aus der Provinz Wellesley gemeldet, wo die Japaner die äußeren Verteidigungswerte Penangs, die der Insel gegenüber auf dem Festland gelegen sind, angegriffen haben!“ Der Berichtsfasser läßt seine Beurteilung dahin zusammen, daß die militärische Lage im Nordwesten Malakka für die britischen Truppen ernstlich ist. Sie müssen jetzt vor dem Überhandnehmen der Japaner langsam nach Süden zurück, und die Kämpfe laufen jetzt um das Gebiet des Mudo-Flusses und an den äußeren Verteidigungswerten der Insel Penang auf dem Festland. Die Mudo entpringt nahe der thailändischen Grenzen, fließt nach Westen, steigt scharf nach Süden, nimmt wieder westliche Richtung und ergießt sich in die Straße von Malakka.

Aus britischer Quelle liegen auch Berichte über die japanische Taktik bei den Kämpfen in Sibong vor. Nach der Darstellung von Reuters haben sich die motorisierten Kolonnen mit Panzern ihren Weg längs der Straße, durch jedes Gelände, das nur als Dschungel bezeichnet werden kann. Diese Einheiten werden von hochfliegenden Flugzeugen und Sturzkampffliegern unterstützt, die versuchen, die britische Verteidigung aus dem Weg zu räumen. Sobald ein Durchbruch bewerkstelligt ist, gehen die motorisierten Einheiten einige Meilen vor. Infanterie und Abteilungen, die für den Kampf im Dschungel besonders ausgebildet sind, schwärmen dann von beiden Seiten der Straße aus, um sich ihren Weg durch den Dschungel zu bahnen und wenn möglich, das Gelände bis zu der vorgeschobenen Panzerreihe zu erreichen.“ Der Bericht soll offenbar die Offensivkraft auf weitere britische Rückzüge in Malakka vorbereiten, wenn er nach dieser Darstellung, der japanischen Taktik läßt, daß ohne gleichwertige Ausrüstung an motorisiertem Material und ohne den Besitz der Luftüberlegenheit es sehr schwer für die Empire-Truppen ist, den Vormarsch der motorisierten Einheiten zum Stehen zu bringen.

Welche Sorgen man in England und in Nordamerika an diese Operationen auf Malakka knüpft, geht aus einem Bericht der United Press aus Singapur hervor. In diesem Bericht wird ausgeführt, daß Malakka als Ausgangspunkt einer Umfassungsoperation gegen Singapur benutzt werden könnte, durch die die Stellung von der Land- und Seeseite her eingeschlossen würde. Gleichzeitig könnten sich die Japaner sehr wertvolle Stützpunkte auf Sumatra schaffen und damit der Beherrschung der Straße von Malakka durch die alliierten Seestreitkräfte ein Ende bereiten. Man legt die Hoffnungen schon nicht mehr auf die eigene Kraft, sondern spricht von den Schwierigkeiten, die den Japanern aus der Tatsache erwachsen

können, daß die niederländisch-britische Flotte die Java-See beherrscht. Wenn man in London auch hofft, daß man Singapur als Marinestützpunkt längere Zeit halten könnte, so bezeichnet man doch jetzt es schon als die größte Gefahr, daß Singapur strategisch neutralisiert werde und dadurch vollkommen an Bedeutung verlieren könnte. Die britisch-amerikanische Offensiv gegen Japan sei weitgehend abhängig von den Möglichkeiten, die die Benutzung Singapurs biete. Vom Suez bis zum Panama-Kanal sei kein Punkt von größerer strategischer Bedeutung als Singapur. Wir wollen uns dieses Geständnis für den gegebenen Zeitpunkt merken und von diesem Gesichtspunkt aus den weiteren entscheidenden Kämpfen auf Malakka folgen.

Britischer Widerstand auf Borneo gebrochen

Bedeutungsvoller Geländegewinn der Japaner - Landung bei Miri und Lubong

○ Tokio, 18. Dezember.

Die Zeitung „Jomuri Shimbun“ meldet, daß Berichte aus Britisch-Borneo zufolge japanische Einheiten, die Dienstag früh dort landeten, den britischen Widerstand bereits an mehreren Stellen brachen und bedeutende Geländegewinne erzielen konnten. Auch das englische Nachrichtenbüro Reuters hat mitgeteilt, daß die britischen Truppen sich zurückziehen hätten. Es nennt als Landungsorte Miri und Lubong, die an der Nordwestküste Borneos in dem unter britischer Oberhoheit stehenden Sultanat Sarawak liegen.

Der britische Nachrichtenendienst tut allerdings so, als wüßte er noch nichts von diesem neuen japanischen Schlag gegen die britischen Besitzungen im südindonesischen Meer. Cyril Quinn, der Kommentator des britischen Nachrichtenendienstes, befaßt sich daher nur mit den anderen britischen Schlägen in Ostasien. Er nennt die Nachrichten nicht ermutigend. Sonstige Kunde unter dem direkten Druck der Japaner. Weiter behauptet er mitteilen zu müssen, daß keine Nachrichten von den Philippinen darüber vorlägen, daß der Feind aus seinen Stellungen geworfen sei. Daraus geht hervor, daß die Briten nicht recht wissen, wie sie es ihren lieben Rändern sagen sollen, daß die einst so beschimpften Japaner ihnen nun Zug zu Zug mehr Sorgen machen, und daß für Großbritannien dieser von ihm und den USA herausgeforderte Krieg in Ostasien keineswegs ermutigend ist.

Japan stärkt seine Selbstversorgung

○ Berlin, 18. Dezember.

Die Landung der Japaner auf Borneo ist von weittragender strategischer und wirtschaftlicher Bedeutung, insbesondere wegen der auf der Insel festgestellten und zum Teil ausgebeuteten Erdölvorkommen. Das wurde bisher in Sarawak und Brunai festgehalten. Raffinerien befinden sich in Lutang, dort endigen auch die Rohrleitungen aus den Produktions-

gebieten. Die Engländer haben bisher die Vorkommen auf Borneo nicht ausgebeutet, da die Burma Oil Company, deren Interessen sich bis nach Borneo erstrecken, die Ausbeutung der brennlichen Vorkommen aus wirtschaftlichen Gründen vorgezogen. Das Borneo-Öl bildet für England bislang eine „Akte Keler“. Dementsprechend gering war auch die Jahresausbeute von 800 000 bis 900 000 Tonnen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Japaner die Vorkommen auf Nordwest-Borneo weit stärker ausbeuten werden als bisher die Engländer. Es ist damit zu rechnen, daß die Ausbeute unter japanischer Leitung ohne weiteres auf zwei bis drei Millionen Tonnen im Jahre gesteigert werden kann. Die Hoffnung der USA, daß die japanische Vorkommen für die Fortführung des Krieges nicht ausreicht, ist damit zerronnen.

Polynesische Inseln angegriffen

○ Tokio, 18. Dezember.

Die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab bekannt, daß japanische Flottenstreitkräfte die Insel Johnston und die Insel Baker im Südpazifik angegriffen haben.

Die genannten Inseln gehören zur polynesischen Inselgruppe. Die Insel Johnston liegt zwischen den Hawaii- und den Marshall-Inseln, Baker nordwestlich der Phoenix-Inseln. Sowohl Johnston als auch Baker sind im Besitz der Vereinigten Staaten.

Bisher 550 Feindflugzeuge vernichtet

○ Tokio, 17. Dezember.

Einer von Domei veröffentlichten Zusammenfassung zufolge zerstörte die Japaner seit Kriegsbeginn 464 feindliche Flugzeuge; davon wurden 101 im Luftkampf abgeschossen. Die eigenen Verluste betragen 45 Flugzeuge. Der Gesamtverlust des Gegners erhöhte sich auf 550 Flugzeuge, wenn die den Japanern im einzelnen nicht bekannten, von den USA jedoch zugegebenen Verluste auf Hawaii einbezogen werden.

Spieleröffnung im Pazifik

Von Hans Wendt, Stockholm

In Schweden erscheint ein amtliches englisches Propaganda-Organ, genannt „Spiegel von Storbritannia“. Es erhielt neulich aus Anlaß seiner hundertsten Nummer ein Telegramm Churcills, worin dieser es wegen seiner Verdienste um die „Verbreitung von Wahrheit über den Kampf des englischen Empires und seiner Verbündeten für die Erhaltung von Freiheit, Demokratie und Erleuchtung“ in auffälliger Weise lobte.

Daß in diesem englischen Propagandaorgan für Schweden nicht viel von dem englischen Vorkriegs- und Bündnis des Reiches ist, läßt sich leicht denken. Um so mehr wird das Bündnis mit USA herausgestellt, und besonders unter Vernachlässigung jenes Teils dieser Zusammenarbeit, der in Bearbeitung des Empires durch Roosevelt oder im gemeinsamen Kampf gegen Europa liegt.

Die letzte Nummer der „Spiegel von Storbritannia“ erschien am 10. Dezember. Sie wurde, da sie in der Provinz gedruckt wird und jede Aufwertung und Verbreitung einer großen Auflage erhebliche Zeit erfordert, noch vor Ausbruch des Feuertages fertiggestellt — aber dennoch mit einer beachtlichen Kenntnis des Umfandes, daß irgend etwas in dieser Welt im Gange war. Auf diese Weise sind die „Spiegel von Storbritannia“ bisher ganz gegen ihre Absicht, einmal wirklich zu einem Vorkämpfer der Wahrheit geworden, indem sie nämlich einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Kriegs- und Operationspläne der Alliierten im Pazifik liefern, der heute im Lichte der letzten Ereignisse recht ausschlaggebend wirkt.

England und USA wollten seit langem den Krieg im Fernen Osten. Drei wertvolle Hinweise liefern hierfür die „Spiegel von Storbritannia“. In der Mitte der ersten Seite prangt ein großes Bild von der Ankunft australischer Truppen in Singapur; so glaubte man sich militärisch gesichert — das große Abenteuer wagen zu können. Zur Linken befindet sich eine Werbung der „Times“ vom 3. Dezember über das Eintreffen des Schiffs „Prince of Wales“ mit dem besagenden Satz: „Die asiatische Flotte ist ausreichend verstärkt, um Einfluß auf die

Generalleutnant Berneder gefallen

○ Berlin, 18. Dezember.

Einige Tage nach der Einnahme von Charfow fand Generalleutnant Ernst Berneder, Artillerie-Kommandeur eines Armeekorps, den Heldentod. Mit ihm ist ein Soldat dahingegangen, der die Erfüllung seines Lebens im Kampf sah.

Generalleutnant Berneder hatte sich bereits im Vorkriegsjahr als Artillerie-Kommandeur hervorgetan und wurde für seinen tapferen Einsatz mit den Spangen zu den beiden Eisernen Kreuzen ausgezeichnet. Ein schwerer Autounfall zwang ihn lange Zeit auf das Krankenlager. Bei Beginn des Kampfes gegen den Bolschewismus hatte er wieder die Führung seiner Artilleristen übernommen und erlangt mit ihnen große Erfolge. Das hervorragende Zusammenwirken von Artillerie und Infanterie in dem Abschnitt seines Korps ist das große Verdienst des Generals. Immer wieder konnte er seine artilleristische Kunst unter Beweis stellen. Nach der Einnahme von Postawa übernahm Generalleutnant Berneder die Führung einer Infanterie-Division, deren Kommandeur gefallen war, und rief mit ihr weiter auf Charfow vor. Sein Ziel war es, die Besatzung der General nicht mehr verdrängt. Sein Wagen fuhr auf eine Mine, deren Explosion den verdienten Kommandeur tötete.

Mit Generalleutnant Berneder ist ein bei Vorgelegten und Untergebenen in gleicher Weise beliebter Offizier dahingegangen. Als hervorragender Führer und ausgezeichneter Artillerist war er allen Soldaten in jeder Beziehung Kamerad. In den Herzen seiner Artilleristen wird er für immer weiterleben.



Der Führer überreicht General Oshima die höchste Auszeichnung, die Deutschland zu vergeben hat, das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler in Gold. (Presse-Photofilm). — Rechts: Die Sondernotung der Dreierpaktmächte in Berlin. Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop spricht. Links von ihm Generalfeldmarschall Keitel, rechts Großadmiral Raeder und Generalfeldmarschall Milch; gegenüber Botschafter General Oshima und Botschafter Alfieri.

Europas Kolonialland ist der Osten

Reichsminister Junz vor der Südosteuropäergesellschaft über die Aufgaben der Wirtschaft nach dem Kriege

Prag, 18. Dezember.

Waage der Flotten im westlichen Pazifik auszuüben. Man erwartet den Effekt auf Japans Politik mit großem Interesse. Die Ankunft der englischen Flotte dürfte Amerikas Gefühl dafür stärken, daß England, wie es bereit ist, einen sehr ansehnlichen Beitrag zu leisten zur Erhaltung des Friedens oder zur einer fröhlichen Verteidigung im Kriegesfall.

Zur Rechten besagt eine Darstellung über Japans militärische Stellung, unter Zitat aus dem „Mens Chronicle“, nach Ansicht von vielen habe der japanische Schiffbau bisher nicht die nötige Schiffbauindustrie gemindert, das japanische Marinevermögen könne nicht dem Englands verglichen werden, und unter dem großen Luftdruck habe Japan die schwächste Luftwaffe, zumal der Krieg in China einen schweren Abwehrkampf für Japan bedeute.

Als die Engländer bildeten sich ein und redeten zugleich den Amerikanern sowie der übrigen Welt vor, daß die Japaner weder auf See noch gar in der Luft in der Lage seien, einen Krieg gegen die großen angloamerikanischen Seemächte zu wagen. Roosevelt's Einflußnahme und Herausforderungspolitik findet von hier aus ihre Erklärung. Aus solcher Einschätzung Japans heraus, mit solchen Mitteln trieben die Flottenstrategen zum Krieg. — Wie sollte er beginnen? Darüber gibt ein Aufsatz des U.S.A. Marine-Experten „Spiegel“ eine interessante Aufschlüsselung, entnommen der „Daily Mail“ vom 5. Dezember, also vom Vorabend des Ausbruchs der Feindseligkeiten. Der frühere Chef der U.S.A.-Flotte gibt hier, wie es im Leitwort heißt, eine Analyse der Lage im Fernen Osten für den Fall eines Krieges mit Japan. Es heißt in dieser Hinsicht sehr aufschlußreiche Stelle:

Die Flotte der Vereinigten Staaten im Pazifik ist gegenwärtig aufgeteilt zwischen den Flottenbasen in Hawaii und Manila auf den Philippinen. Diese beiden Flotten werden im Fall eines Krieges mit Japan zusammengekommen, und zwar in der Nähe von Singapur, wo sie sich mit den englischen Seestreitkräften vereinigen sollen. — Als: Die plötzliche Entsendung einer englischen Flotte mit dem „Prince of Wales“ an der Spitze erfolgt als Vorbereitung für die geplante Vereinigung der englisch-amerikanischen Flotte bei Singapur zum Ueberfall auf Japan.

Stirling fährt fort: „Das erste Problem für die amerikanische Flotte besteht darin, die Japant-Flotte, bestehend aus dem größten Teil der U.S.A.-Flotte, in Sicherheit nach Singapur zu bringen und zwar unter Vermeidung jeder Fühlungsnahme mit japanischen Ueberwasserfahrzeugen. Die Schlachtlinie im Fernen Osten ist zwangsläufig bis zu einem gewissen Grad abhängig von der Anzahl englischer Fahrzeuge im Fernen Osten vor Ankunft der amerikanischen Flotte.“

Die Flotte im Atlantik muß aufrechterhalten werden, und daher kann die pazifische Flotte nicht mehr als zwölf Schlachtschiffe, 25 Kreuzer, 125 Zerstörer, fünf Flugzeugträger, und 40 U-Boote umfassen. Die bloße Anwesenheit der vereinigten englischen und amerikanischen Flotte in Singapur dürfte eine japanische Vorhofs verhindern können. Die Besetzung der Manila-Bucht durch eine amerikanische Flotte würde eine Flottenbedrohung gegen die Camarons-Bucht sowie gegen Hainan darstellen und die japanische Flotte zum Rückzug in die Formosa zwingen. Das Armes und Marineflugzeugen um Manila ist hinreichend stark, um die Japaner an der Eroberung eines Brückenkopfes auf den Inseln zu hindern. Weitere Luftstreitkräfte werden das auf Schiffen basierende Flugzeugwesen verdrängen, zusammen mit englischen und niederländisch-indischen Expeditionen, die auf Abschneidung der japanischen Verbindungen im Gelben Meer abzielen. Sofort nach Kriegsausbruch werden alle verfügbaren amerikanischen Flugzeuge nach dem Pazifik geschickt werden, und zwar vermutlich über Hawaii, Kanton oder Niederländisch-Indien und die Philippinen nach Singapur oder Manila.

Die vollständige Konzentration der amerikanischen Kampfflugzeuge würde eine sehr bedeutende Luftmacht im Pazifik darstellen. Hierzu kommen als Verstärkung noch die 1500 Flugzeuge, über die die Engländer auf der Malaien-Halbinsel und in Niederländisch-Indien verfügen. Wenn Amerika in einen Fernkrieg verwickelt wird, kann es schließlich mit der Sowjetunion als Verbündeten rechnen. Flugzeuge würden in Wladiwostok landen und mit den sowjetischen Luftstreitkräften im Fernen Osten Angriffe auf Formosa und Japan durchführen. Die dort nur in 1100 Kilometer Entfernung liegenden Sowjetrunderland hat, dem Vernehmen nach, 100 U-Boote in Wladiwostok; sie würden außerordentlich wertvoll sein zum Angriff auf Japan und auf die japanischen Verbindungen im Gelben Meer. Es kann nicht der mindeste Zweifel herrschen, wie ein solcher Krieg enden wird. Die Japaner werden schon schwer unter der amerikanischen Bladade um wieviel mehr werden sie leiden, wenn sie nicht bloß von Amerika, sondern auch von der Malaien-Halbinsel, den Philippinen und Niederländisch-Indien abgegrenzt werden. Zu dieser direkten Einperrung würde noch die offene Bladade mit feindlichen Kriegsfahrzeugen kommen. Japan ist besonders empfindlich gegen diese Art Kriegführung.

Genug von diesem Plan! So hatten sich die Flottenstrategen die Spielereöffnung gedacht. Was noch fehlt an diesen erbaulichen Dingen, haben unzähligen schwedischen Berichte aus London geliefert, indem sie offenbaren, daß von Singapur nach Vereinigung der englisch-amerikanischen Flotten und Vernichtung der japanischen Flugzeugträger ein konzentrierter Angriff auf Japan geplant war.

Die „Spiegel“eröffnung ist anders verlaufen. Mit den Plänen der Einperrungsmächte werden die inzwischen erfolgten japanischen Gegenzüge durch die vorstehenden Aufzeichnungen in die richtige Beleuchtung gerückt. Hawaii, der „Prince of Wales“, Manila, die englischen Luftstreitkräfte auf Malana und die sowjetischen U-Boote, die alle haben eine etwas andere Rolle erhalten als vorgesehen. Ein weiterer Angriffstrupp der Flottenstrategen, dessen Einlage durch lächerliche und entsetzliche, rechtzeitige Schwereflüge etwas geändert wurde.

Die Bedeutung, die Prag in wirtschaftlicher Hinsicht für die Beziehungen zum Südoften zukünftig, wurde durch eine wirtschaftspolitische Tagung deutlich unterstrichen, die von der Südosteuropäergesellschaft (Söden) und der Deutschen Gesellschaft für Wirtschaft in Böhmen und Mähren veranstaltet wurde. Den Höhepunkt dieser Tagung bildete Mittwachs nachmittägliche Kundgebung im Spanischen Saal der Prager Burg, auf der der stellvertretende Reichspräsident H. Obergruppenführer Hendrich, der Präsident der Südosteuropäergesellschaft Reichsleiter Balduv von Schirach und der Reichswirtschaftsminister Junz sprachen.

Der stellvertretende Reichspräsident H. Obergruppenführer Hendrich betonte, daß der größte Teil der arbeitenden Bevölkerung des Protektorats den Willen des Reiches verstanden hat und damit die Zusammenfassung der Kräfte gerade auf dem wirtschaftlichen Sektor im Sinne der europäischen Zukunft förderte. Mit Genugtuung könne festgestellt werden, daß der Hauptsache nach die Zusammenführung der größten und bedeutendsten Wirtschaftskreise des Reiches und des Protektorats sich nicht im Wege von Verhandlungen und sachlichen Bestimmungen vollzogen, sondern daß die Verwirklichung mit der Wirtschaft des Reiches im Wege von freien Vereinbarungen vollzogen werden konnte. Die Wirtschaft Böhmens und Mährens fühle zum überwiegenden Teil die Verpflichtung, ihre ganze Kraft dem künftigen Europa zur Verfügung zu stellen. Wenn man prüfe, welche Aufgaben der böhmisch-mährischen Wirtschaft als Teil der Wirtschaft des Reiches weiterhin zufallen, dann komme man zu dem Ergebnis, daß für die Pflege der Beziehungen zum Südoften wie auch für die Beteiligung an der Erschließung des neuen Ostens die besten Voraussetzungen gegeben sind. Die böhmisch-mährische Wirtschaft ist nicht nur in der Lage, in der Zukunft bedeutende Uebererlässe nach Osten zu liefern, sondern stellt naturgemäß auch eine wichtige Brücke vom Reich nach dem Südoften dar.

Uebergang zum Stellungskrieg des Winters

Almouthe und Dover bombardiert - Fortgang der Kämpfe in Nordafrika

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwachs bekannt:

Im Zuge des Ueberganges von den Angriffsoptionen zum Stellungskrieg der Wintermonate werden zur Zeit an verschiedenen Abschnitten der Front die erforderlichen Frontverbesserungen und Frontverlagerungen planmäßig vorgenommen.

Die Schwärme, welche mit starken Kampf- und Jagdfliegerverbänden ihre Angriffe gegen lonsjettische Truppen im Don-Gebiet und im Mittelabschnitt der Front fort. Truppen- und Panzeransammlungen wurden gesprengt, Batterien außer Gefecht gesetzt und eine größere Zahl von Kraftfahrzeugen vernichtet. Auch im Wolchow-Abschnitt erlitt der Feind durch Luftangriffe starke Verluste.

An der englischen Südküste bombardieren Kampfflugzeuge in der letzten Nacht Hafenanlagen sowie Versorgungsbetriebe von Tana und Dover. Im Gebiet des nordmaritimen Fraiserborough wurde ein Handelsstift mittlere Größe durch Bombenwurf beschädigt.

In Nordafrika nahmen die schweren Ueberflüge westlich Tobrak aus getieren ihren Fortgang. Starke feindliche Angriffe bei Bardia wurden unter erheblichen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Schwache Kräfte der britischen Luftwaffe waren in der Nacht zum 17. Dezember Spreng- und Brandbomben auf einige Orte des nordwestdeutschen Küstengebietes. In Bohnmörtel entstanden Gebäudeschäden. Vier britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Neue Mittelkreuzerträger

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verließ auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres das Ritterkreuz des Eiserernen Kreuzes an Oberstleutnant v. Bole, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment.

In vorderster Linie gefallen

Selbstes des italienischen Generals de Carolis an der Dfront

An der Spitze seiner Division ist an der Dfront der italienische General de Carolis gefallen. Die Division war in ihrem Abschnitt heftigsten bolschewistischen Angriffen ausgesetzt, deren Abwehr der General persönlich leitete.

Durch den Einlass aller verfügbaren Kräfte versuchten die Bolschewisten immer wieder, den tapferen Widerstand der Italiener zu brechen. Fronte griff bolschewistische Infanterie mit Unterstützung durch Artillerie und schwere Mörser von einem Höhenplateau aus die italienischen Stellungen an, während gleichzeitig feindliche Kavallerie die Flanke der Italiener attackierte. Im Verlauf des erbitterten Kampfes wurden zwei feindliche Kavallerie-Schwadronen vollständig aufgerieben, zahlreiche gefallene Bolschewisten und tote Pferde bedeckten das Kampffeld vor den italienischen Stellungen. Über das restliche Verbleib hat nachdrücklich vom Feuer der italienischen Artillerie und Infanterie, dahingelappten. Als die bolschewisti-

Reichsminister Junz unterstrich in seiner Rede die Tatsache, daß uns heute nicht mehr die gewaltige Aufgabe allein erwarte, sondern vor allem die wirtschaftliche Aufgabe, die durch die letzten Ereignisse im pazifischen und ostasiatischen Raum zu einer weitläufigen Aufgabe geworden sei. In wenigen Jahren habe sich das Schwergewicht dauernd verlagert, und man sollte feststellen, daß diese Verchiebung mit einer geradezu losmündigen Gesinnung nach Osten angehen ließe. Die Tatsache, daß England die Vorkämpfer, Holländer, Belgier und Franzosen für sich habe kämpfen lassen, bedeute nur eine zeitweilige Unterbrechung der Wirtschaft. Auch für diese Länder bestehe heute die gleiche europäische Aufgabe, ebenso wie für die zwischendurch von den Engländern in den Krieg getriebenen Balkanländer. Die neue europäische Entwicklung sei mit der Wiederherstellung des Bolschewismus in einen entscheidenden Abschnitt getreten.

„Damit“, fuhr Reichsminister Junz fort, „tritt eine Wandlung der wirtschaftlichen und sozialen Struktur des Kontinents ein, deren Auswirkung wir heute noch nicht bis zum letzten klar zu erkennen vermögen. Wenn wir die Bedeutung der Wirtschaft innerhalb dieses gewaltigen weltumspannenden Geschehens betrachten und für die Wirtschaftspolitik die Aufgabenstellung richtig erkennen wollen, so müssen wir uns zwei grundlegenden Erkenntnissen ausgeben:

1. Die gewaltigen Erfolge der deutschen Wirtschaftsführung vor der deutschen Wehrmacht die besten Waffen der Welt und dem deutschen Volke die notwendige Ernährungs- und Produktionsgrundlage sichergestellt haben, sind nur dadurch möglich gewesen, daß wir die Wirtschaft dem Geleis des politischen Geschehens untergeordnet haben. Dieses politische Geschehen war durchaus revolutionärer und einmaliger Natur.

2. Die Aufgaben, die der Wirtschaft im Rahmen der Neuordnung des europäischen Kontinents und der Neugestaltung einer zivilisierten Weltwirtschaft gestellt werden, sind nur mit revolutionären Mitteln zu lösen, da es für

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe verließ der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht Hauptmann Dr. Pfeiler, Staffelführer in einem Sturzkampfflugschwader, und Oberleutnant Lang, Flugzeugführer in einem Sturzkampfflugschwader.

Ferner wurden mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet: Hauptmann Orthofer, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfflugschwader; Oberleutnant Kuppert, Staffelführer in einem Sturzkampfflugschwader; Oberleutnant Lehmann (Hans Conrad), Staffelführer in einem Sturzkampfflugschwader.

Gruppenansammlungen bombardiert

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwachs hat folgenden Wortlaut:

Der Feind entdeckte erneut eine lebhafte Feuerartigkeit gegen die Stellungen in Bardia und Sollum.

Im Abschnitt von Ain-el-Gayala nahmen heftige Angriffe und Gegenangriffe im Verlauf des gestrigen Tages ihren Fortgang. Der Feind führt ständig neue Streitkräfte in den Kampf.

Der Zahl der im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Gefangenen übersteigt 800. Die Wunde umfaßt einige Dutzend Kanonen und über 100 Panzer, Panzermotoren und Kraftwagen.

Italienische und deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen wiederholt mit höchstem Erfolg Truppen- und Versammlungsansammlungen an. Bei Einführungsangriffen auf Derna und Bengasi wurden drei Flugzeuge von der Bodenabwehr in Brand geschossen.

Einige auf Argositol (Griechenland) abgeworfene Bomben verursachten keine Schäden. In der Nacht zum 17. wurden Brindisi und Catania bombardiert. Es wurden einige Gebäude beschädigt, aber es gab keine Toten. Die Bodenabwehr von Catania schoss ein Flugzeug ab.

Italienische und deutsche Flugzeuge bombardieren wiederholt Militärziele auf Malta.

diese Aufgaben kein Vorbild und keinen Beispiels gibt.

Wenn man die Frage nach den Aufgaben der deutschen Wirtschaft im neugeordneten europäischen Wirtschaftsraum beantwortet, so mußte man zunächst davon ausgehen, daß die Grundlage der neuen Ordnung in zwei politischen und sozialrevolutionären Akten geschaffen wurde: In der schicksalhaften und nationalsozialistischen Revolution. „Der alte Kontinent erhält ein neues Gesicht, und er wendet dieses Gesicht nach Osten.“ Das bedeutet wirtschaftlich eine Ueberform von der unter angloamerikanischer Machtpolitik vorwiegend überseeisch und sozialwirtschaftlich orientierten Wirtschaftspolitik. Die weiten, für Europa noch unerforschten Rohstoffgebiete im europäischen Diktum werden das zukunftsreiche Kolonialland Europas werden. Mit dem Zusammenbruch der englischen Weltwirtschaft, die auf der Beherrschung der Seewege beruhte, wird die Entwicklung zwangsläufig. Damit schwinden aber auch alle erdachten und erträumten Chancen für eine wirtschaftliche Weltbeherrschung der Vereinigten Staaten von Amerika. Auch wenn das zerfallene englische Imperium ein Protektorat der Vereinigten Staaten geworden ist, werden diese Chancen nicht besser. Amerika hat in dem Augenblick, wo es von Roosevelt in den Krieg gezogen wird, um mit diesem Rabenque-Spiel seine Zeit mehr als einem Jahrzehnte latente Wirtschaftslage und soziale Krise zu beilegen, was mit anderen Mitteln zu schaffen es sich als unfähig erwiesen hat, den Krieg wirtschaftlich bereits verloren.

Von Deutschland und Staaten aus sind auch bereits auf wirtschaftlichem Gebiet die neuen Methoden erfolgreich entwickelt worden, nach denen der neue Kontinent wirtschaftlich geordnet werden wird. Auch hier ist bereits vieles Realität geworden. Hierzu gehören als grundlegend die kartellisierte gelenkte Wirtschaft, die Steigerung der Wirtschaftskraft durch einen übergeordneten Plan für Produktion und Absatz, der den größtmöglichen Leistungserfolg dem einzelnen verpricht, eine Intensivierung des zwischenstaatlichen Güterverkehrs zum Nutzen aller Beteiligten, eine einheitlich ausgerichtete Preis- und Währungs politik auf der Basis der Arbeitswährung und eines auf festen Werten basierenden aufgebauten multilateralen Clearingmechanismus. Die Festschließung aber ist die wirtschaftliche Freiheit des Kontinents, eine krisenfreie Wirtschaft und die Sicherung und Erhöhung des Lebensstandards der in der Wirtschaftseinheit Europa schaffenden Völker. Unter diesen Grundrissen der Festschließung ist auch der europäischen Wirtschaft der Endziele fester.

Dr. Scheel in Salzburg eingeführt

Salzburg, 18. Dezember. Im Ritterhof der Residenz wurde Mittwachs vormittag der Gauleiter von Salzburg, Dr. Scheel, durch Reichsminister Dr. Brüderl in Anwesenheit hoher Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht feierlich in sein neues Amt als Reichsstatthalter eingeführt.

Auch Albanien im Kriegszustand

Tirana, 18. Dezember. Das amtliche Geheißblatt des Königreiches Albanien verkündigt eine Befehlsmaßnahme, wonach Albanien bis vom 12. Dezember 1941, 14.30 Uhr, ab als mit den Vereinigten Staaten von Amerika im Krieg befindlich betrachtet.

Songlong in Flammen

Totio, 18. Dezember. Wie Domei Mittwachs abend aus Kaulun meldet, war die von der Außenwelt abgegrenzte Insel Songlong nach anhaltender Beschädigung durch die japanische Artillerie am Mittwachs in Flammen eingeschüllt.

Britische Kriegsschiffe verent

Totio, 18. Dezember. Die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab laut Domei bekannt, daß die japanische Kriegsmarine im Zusammenwirken mit den Truppen des Heeres bei den Operationen gegen Songlong ein feindliches Konventionsschiff und sechs Torpedoboots vernichtet sowie einen Zerstörer, zwei Kanonenboote und ein weiteres Schiff schwer beschädigt hat.

Kürzmalduoyan

Verhandlungen im Reichswehrministerium haben zu einer Vereinbarung geführt, die die Beschäftigung einer größeren Anzahl russischer Arbeitskräfte in Deutschland ermöglichen soll.

Der bisherige Befehlshaber der rumänischen Schwarzmeerflotte, Konteradmiral Georacescu, wurde zum Oberbefehlshaber der Königlich-rumänischen Marine ernannt.

Wie Reuters aus Alexandria meldet, hat der neuterische Marineminister im westlichen Mittelmeer, W. W. Anderson, durch eine feindliche Aktion den Tod gefunden.

Der argentinische Ministerpräsident verhängte Dienstag nachmittag nach einwöchiger Sitzung den Belagerungsquidant mit sofortiger Wirkung.

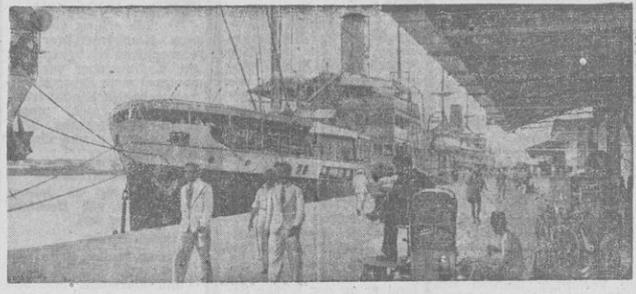
Der japanische Ministerpräsident Tojo erklärte in seiner Eigenschaft als Kriegsminister im Reichstag einen militärischen Lagebericht.

Marineminister Knox gab wie Reuters meldet, bekannt, daß Admiral Rimmel seines Votens als Oberbefehlshaber der Westflotte der U.S.A. entlassen ist, und daß Konteradmiral Mitscher den Befehl erhalten habe, ihn zu ersetzen.

Druck und Verlag: W. G. Gouwerlag, Rotterdam, 1941. Druck und Verlag: W. G. Gouwerlag, Rotterdam, 1941. Druck und Verlag: W. G. Gouwerlag, Rotterdam, 1941.



Gouvernementsgebäude und Glockenturm auf Penang, dem an der Westküste von Malaya gelegenen wichtigen Handelszentrum.



Blick auf einen Hafen British-Borneo. Ueberseedampfer aller Länder löschen hier ihre Lasten und nehmen neue Fracht auf.

Mit Bombern nach Aegypten hinein

Ueber nächtlichen Panzerschlachten in der Wüste - Feuerlohen schießen aus dem Sand

Immer wieder sind unsere Stulas in Nordafrika am Feind, greifen bis weit ins ägyptische Gebiet vorstoßend - die Nachschublinien der britischen Offensivtruppen und in diesen Minuten die Panzer in schweren Kämpfen stehen, brauchen sie oftwärts, in der empfindlichsten Stellen der rückwärtigen Verbindungen der Empire-Truppen und lassen ihre Bomben mitten in die Transportkolonnen des Gegners prasseln. Der Stulas-Einsatz bildet einen der wesentlichsten Faktoren der Winterkämpfe in der Marmarica.

und einen Schutz gegen die Sicht bilden. Unsere ägyptischen Stulasflieger sind von Malta und Tobruk her schon reichlich gegen den Flakzauber abgehärtet. Hier geht es darum, unter allen Umständen Sicht zu haben, auch wenn man sich selbst einmal der feindlichen Flakartillerie im hellen Licht des Mondes während des Sturzes angrifflos darstellt. Unsere Maschine kreist über der Wolkendecke, doch das Motorengeräusch verrät der feindlichen Flak die ungefähre Position. Von allen Seiten ertönen die roten Leuchtspurwarben der leichten Flak durch die weissen Wolken. Der Bordjunker sagt Richtung und Höhe der Garben an. Der erprobte Flugzeugführer turnt kühn die Maschine aus dem Bereich der aufsteigenden roten Feuerreihen. Seine Augen suchen nach einem Loch in der Wolkendecke, suchen das Ziel: die Verladebühnen und Nachschublager des Bahnhofs.

Ein riesiger Feuerbrand lodert hinter uns, als wir aus dem Bereich der britischen Flak sind. Immer weiter freisen sich die Flammen nach den Seiten. Da - einige hundert Meter weiter links - schießt eine zweite Feuerlohe aus dem Sand. Auch die Kameraden haben das Ziel gefunden und getroffen.

Im fahlen Mondlicht liegt der Wüste der Marmarica einige tausend Meter unter unserem Sturztampfflugzeug. Als leichte Schatten, nur dem geübten scharfen Auge des Stulasfliegers erkennbar, heben sich die Höhenzüge des inbegriffenen Grenzgebietes in der eintönigen nächtlichen Wüstenlandschaft ab. Bei Bardia und Tobruk blüht das Minibombenfeuer der Artillerie und Flakartillerie, prägen die bunten Leuchtspurgeschosse der Panzerwagen durch das Dunkel. Auch in der Nacht ruhen nicht die harten Kämpfe des deutschen Afrika-Korps und der italienischen Divisionen gegen den abgemessenen überlegenen Feind. Wie ein buntes Feuerwerk könnte das Farbenpiel unter uns hier überall sein, wenn wir nicht wüßten, daß dort überall unsere Männer in schmerzlichem Abwehrkampf stehen und diese Farbenstadt nur das äußere Zeichen mit Erleuchtung geführter nächtlicher Panzerschlachten ist.

Wir greifen an! Ruhig und klar bringen die Worte des Flugzeugführers aus dem Kopf der Flak-Haube. Die Maschine lenkt die Propellerachse aus, legt zum Sturz in toller Geschwindigkeit an. Die gesammelte Feuerkraft aller schweren und leichten Flakgeschütze richtet sich gegen das aus dem nächtlichen Himmel herabstürzende Flugzeug. Aber die Motoren und die Flugzeugführer können nicht Schritt halten. Die Flak zeigt sich unter uns immer größer und entgegenkommend die Geleiseanlagen ab. Winzige Punkte werden zu einzelnen Zügen und Kraftfahrern. Die Bomben werden gelöst, die Maschine wird abgelenkt. Bunte Leuchtspurwarben schießen hell an uns vorbei, kommen näher. Für Sekunden werden wir der Flak durch einen Abstrich aus. Wieder schießt sie

sch ein, aber sie wird ausgekurvt, bis die feindliche Bodenabwehr den Versuch aufgibt und sich den anderen Stulas zuwendet, die ebenfalls über dem Zielraum schweben und in diesen Minuten auf den feindlichen Nachschubplatz hürzen werden.

Ein riesiger Feuerbrand lodert hinter uns, als wir aus dem Bereich der britischen Flak sind. Immer weiter freisen sich die Flammen nach den Seiten. Da - einige hundert Meter weiter links - schießt eine zweite Feuerlohe aus dem Sand. Auch die Kameraden haben das Ziel gefunden und getroffen.

Wir gehen weiter auf Höhe. Wiederum blühen unter uns die Feuer der nächtlichen Schlachtfelder vom Gallana-Bah bis Tobruk auf. Ueber einem deutschen Wüstenflugplatz stehen Leuchtspurwarben britischer Bomber, steigen die Geschosse der deutschen Flak gegen den Angreifer aus der Luft. Werden wir auf unserem Flug landen können, oder haben wir gerade „Beuch“? Ueber dem heimatischen Kollefeld schiehen wir das Erkennungszeichen. Für Sekunden ruht der bunte Leuchtspieß auf der Kollefeldgrenze auf. Wir werden eingeleuchtet, unsere Maschine lenkt auf, rollt aus. Ein Stula nach dem anderen landet nachts im Wüsten. Die Flugzeuge des Schicksal nach dem britischen Nachschub. Die Flugzeugführer melden am Gefechtsstand dem Kommandeur die Trefferergebnisse. Wenige Minuten später kann die Gefechtsmeldung abgelesen werden: „Durch Stulas wurde der Bahnhof X angegriffen. Volltreffer auf Transportzüge und Angerplätze verursachten große Brände und Zerkürungen.“

In dreitausend Meter Höhe - empfindlich fällt es hier oben - fliegen wir S. an. Die weiße Gestalt der Mercedes ist der beste Wegweiser, und lange brauchen wir nicht zu suchen, bis wir einen weiteren zuverlässigen Wegweiser finden, ein kleiner schwarzer dunkler Strich, wie mit dem Pinsel gezeichnet, hebt sich schwarz, aber hindreichend erkennbar von dem halb dunklen Wüstenuntergrund: die Bahngleise der von Alexandria über Bahria Matruh nach Sidk Barani führenden Eisenbahnlinie. Der Feind hat in den letzten Wochen zur Verbesserung seines Nachschubes die Geleisestrecke um viele Kilometer verlängert. Dem derzeitigen Bahnhof gibt es zu finden. Wolkendecken nehmen zeitweise die Erde ab, aber der Flugzeugführer, ein erfahrener Pilot, der schon lange keine silberne Frontflugspange trägt, läßt die Geleise nicht aus den Augen. Die Wolkendecke wird düster, unglücklicherweise gerade über dem Ziel. Es ist ein schwacher Trost, daß die Wolkendecke unter Umständen eine gute Tarnung

... der Humor geht nie verloren!

Trotz aller Schwierigkeiten - Erlebnisse an Rande des Feldzuges aufgeflesen

Am Straßenrand sah ein Kraftfahrer und betrachtete trübselig sein Rad, mit dem er nicht mehr weiterkam, wenn des Schlamms, den der Regen verursacht hatte. Neben ihm sah er zu dem Reiter, der hinter der Artillerie empor und stierte bei sich selbst jenes Wort vom Helben, der ein Königreich gegen ein Pferd einzutauschen bereit war. Aber die Reiter hatten Trost für den Kraftfahrer: „He! riefen sie ihm zu, „lauf Dir an Luftballon, hernach kannst aufsteigen und zumarten, bis sich die Erde draht und hernach landst in Wüsten landen!“

Aber schließlich war der Kraftfahrer auch nicht auf den Kopf gefallen und antwortete dem Reiter: „Du Knalltopf was sollst du denn in Wüsten? Ja, jedoch nach Berlin, wahrste!“

Manchmal kommt auch der Humor ganz überraschend und gewissermaßen aus eigenem Entschluß zu den Soldaten. So neulich in Gestalt einer Gefangenenerzählung.

Bei der Verlosung der Soldaten durch eine Vorausabteilung war es einigen Soldaten am meisten zum bunt und zu dumm geworden, sie waren ihrem Kommissar wie viele andere ausgegragt, standen nun vor den Panzerjägern der Vorausabteilung und wollten in die Gefangenenhaft warnern.

„Schön!“ sagte einer der Panzerjäger, „denn heißt mal ab nach hinten, der General wartet schon auf euch!“

Seine Kameraden schmunzelten, aber sie sollten im nächsten Augenblick noch viel vernichtlicher schmunzeln. Tat da einer der Herren Soldaten den Mund im stachelbärtigen Gesicht auf und erwiderte sehr bereit:

„Oh, der Herr General selber? Is er a feiner Mann, der Herr General?“

Nach einer Pause des Verblüffens und herablassigen Lachens sagte der Panzerjäger: „Ach, du bist ein Ahd? Na dann wird ja der Herr General ganz besonders Wohlgefallen an dir finden, du Stacheligel!“

Darauf wieder der Gefangene: „Es weiß, dann müßt mer sich vielleicht erst laß'n rathern?“

Da wunderte sich der Ahd, warum die deutschen Soldaten so viel lachten.

Kriegsbericht Walter Enz.

Erdbeben fordert 180 Tote

Südbornafrika wurde Mittwoch morgen um 4.20 Uhr (gestern 21.20 Uhr deutscher Zeit) von einem heftigen Erdbeben betroffen. Bisher wurden nach einer Domet-Meldung aus Taihofu 180 Tote und etwa 160 Verletzte festgestellt.

28 Personen nach einem Essen erkrankt

Immer wieder wird davon gewarnt, Zinngeschälte als Speisebehälter, namentlich für Kartoffelsalat, zu benutzen, da diese Verunreinigungen verursachen. Ein Vorfall anlässlich eines Gemeindefestens im Kreis Sanktburg zeigt, wie gefährlich die Benutzung derartiger Zinngeschälte wird. Von 31 Personen, die an dem Essen teilnahmen, erkrankten 28, darunter 19 Kinder.

Ein harter Spättrupp hatte den Erstand eines Dorfes erreicht. Am jenseitigen Erstand sahen noch die Wolkendecken. Als bemähte sich jeder, gleichsam auf Zehenspitzen zu laufen, um ja keinen unnötigen Lärm zu machen und sich dem nichtsahnenden Gegner nicht vorzeitig zu verraten.

Wichtig: rrummmms - eine Worderplosion. Ich war die Stille unterbrochen. Der Spättruppführer vermutete im ersten Augenblick Granatwerfer, kam Sekunden später aber zu dem Schluss, daß es eine Handgranatenerplosion gewesen sein mußte. Es war aus einer Handgranate gewesen, und einer der eigenen Infanteristen hatte sie geworfen. Der hatte nämlich, laufend weiter vom Feind entfernt, nichts Wichtigeres zu tun gehabt als mit einer Handgranate eine Talinbendmal zu sprengen. Jetzt fanden vom Spättruppführer nurmehr die Beine auf dem Boden.

Der Spättruppführer, ein Oberleutnant, wollte schimpfen über der Bildschirmeinverständliche ich sehr tüchtig:

„Ja, denke“ lagte er ganz unzulänglich und beinahe vorwurfsvoll, „id denke, gegen den Stalin da führen wa Krieg?“

Gegen ein solches Argument war natürlich nicht anzutommen.

In der Weite der ukrainischen Steppen ging eines Abends dem Gefreiten R. B. unglücklich eine tiefe geographisch-philosophische Erkenntnis auf, die anscheinend sein ganzes Weltbild erschütterte. Man sah und lag in einer Schlucht, in der man vor dem lebhaften Artilleriefeuer sich ganz sicher fühlen konnte. Man sprach von allerhand, angefangen von den zerfallenen Soldaten des Landheers bis zu den abenteuerlichen Plänen Kautskis. Als niemand mehr etwas zu sagen hatte, hielt man beizutragen gewillt war, da hat, nachdem er den ganzen Abend farniert und gedämien hatte, auch der Gefreite R. B. den Mund auf. Und in die Anbeutung des Mondes tief verfunten, gab er eine fundamentale Weisheit von sich:

Verloren auf dem Wege Danziger Straße - Kesselflechte

Verlosung abzugeben: Kesselflechte, Emden, Wilhelmstr. 8, od. Wollwägen, Neubaubahn Ebberna

Gelbblau mit etwa 40-50 RM verlor von Str. der S.M. bis zum Bahnhof. Abzugeben b. Fritze S. Bünting & Co., Leer

Stellenangebote

Begehrt mit gut. Schulungsstellen, zum 1. April gesucht. Carl Frenschel, Mannufaktur - Werten - Auestr. 10, Leer.

2. Älteres Dienstmädchen zum baldigen Eintritt gesucht. Hotel Wollweh Haus, Aurich, Markt 16

F. H. H. Kellner oder Serviermädchen zu baldmöglichst gesucht. H. Waidmann, Leer, S. 10, „Zum Erdgrößenberg“

Hausgehilfin für kleineres Hotel nach Westermünde

1. Januar od. 15. Januar 1942 gesucht. Röhrens, Markt, D. 10, D. 10, Brückstraße 182.

2. Mädchen für Haushalt und Beschäftigung im Januar oder später gesucht. Maas, Hof von Hannover, Witten bei Witten.

Mittlere kundere Hilfe Intransfekt

halber a. alleinigen Führung un. gepflegt. H. Etgenhaus, halts gel. W. Sanders, D. 10, D. 10, Searenufer 30 I.

Eintausschiffen.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen gewandten Herrn, der mit dem Einfauf und der Materialkontrolle vertraut ist und selbstständig korrespondieren kann. Deutsche Vidyb Gesellschaft m. H. D. Leer.

Drei Kinder tot aufgefunden

Einem furchtbaren Unglück fielen drei Kinder im Alter von vier bis dreizehn Jahren in Kappeln auf Rügen zum Opfer. Einem schadhaften Ofen entkrochen in der Nacht Kohlenmonoxide. Als die Mutter, deren Mann im Felde fehlte, infolge der Einmirkung des Gases erst gegen Mittag aufwachte, fand sie ihre drei Kinder tot im Bett vor. Ein viertes Kind im Alter von neun Jahren gab noch Lebenszeichen von sich und konnte gerettet werden.

Aus dem Kuhstall in die Wildnis

Ein seltsame Beute machten Jäger in Kappeln. Sie waren nicht wenig erstaunt, als die Treiber aus dem Weidengebüsch an einem Füllhase einen heben Jentner schwere rostige Kette vorfanden, die sich nicht mit gebrochene Radfortschrauben ergaben, daß vor längerer Zeit einem Bauer, der sich Kälben entlaufen und nicht mehr zurückgeführt waren. Das aufgedeckte Tier, das nicht einzujagen war, scheint die Wildnis dem Kuhstall vorzuziehen.

Wunsch und Andersen

Der berühmte Wiener Puppenspieler und Schaupielers Nestroy mußte sich einmal wegen notwendiger Besuche in ärztliche Behandlung begeben. Der Arzt unterfuhrte ihn auf gründliche und meinte zum Schluß: „Der Hauptfehler ist, daß Sie nach die unangenehmen Dinge des Lebens unbedacht nachgrübeln. Wegen jeder Kleinigkeit ärgern Sie sich. Das ist falsch! Nehmen Sie nicht alles so wichtig! Betrachten Sie alles, was Sie ärgert, so schnell wie möglich zu vergessen!“

Einige Monate später schickte der Arzt dem Dichter eine recht gefasene Rechnung. Als Nestroy, der nie im Gelde schwamm, nichts von sich hören ließ, erinnerte der Arzt. Daraufhin antwortete Nestroy mit folgendem Brief: „Reschriert Herr Doktor! Ueber den unangenehmlich hohen Betrag Ihrer Rechnung hätte ich mich eigentlich ärgern müssen. Aber zum Glück dachte ich an Ihren guten Rat, mir alles Unangenehme so rasch als möglich aus dem Kopf zu schlagen. Das habe ich getan und Ihre Rechnung vergessen. Mit besten Grüßen! Der Nestroy.“

Andersen als Bühnenbildner

Der Märchenbildner Hans Christian Andersen hatte mit seinen Märchen bereits europäischen Ruhm erlangt, als ihn sein literarischer Ehrgeiz dazu verleitet, im vierzigjährigen Lebensjahr auch einmal ein Bühnenbild zu schreiben. Er glaubte, das Talent zu einem großen Dramatiker schimmerte in ihm und mußte nur geweckt werden.

Monatelang arbeitete er an dem Puppenspiel „Der Vogel im Birnbaum“. Eines Abends lud er seine besten Freunde zu sich ein und las ihnen bei einem guten Glas Wein das Stück aus der Hand schrift vor. Als er sie dann um ihr Urteil bat, wagte keiner der Anwesenden, ehrlich seine Meinung zu sagen, da sie die Empfindlichkeit Andersens kannten. Kurze Zeit darauf wurde das Puppenspiel Andersen aus angeführt. Alles, was zur Gesellschaft gehörte, wohnte der Erkauführung bei. Man war auf das erste Bühnenwerk des berühmten Märchenbildners sehr gespannt. Aber wie leicht man gerade die hohen Erwartungen daran schuld, daß die Besucher enttäuscht waren und zum Teil ihre Enttäuschungen durch gelobte Witze linderten. Andersen konnte wegen einer plötzlichen Erkrankung der Aufführung nicht beiwohnen. Der Direktor, die Schaupielers, die Freunde, die dem kranken Dichter nicht wehtun wollten, verschwiegen die Witze und ließen Andersen in dem Glauben, das Puppenspiel sei sehr beifällig aufgenommen worden. Aber später erfuhr Andersen doch, daß gepöffelt worden war und sprach sich ganz entsetzt darüber mit einem Bekannten aus. Dieser beruhigte ihn: „Wegen eines missünftigen Menschen, der gepöffelt hat, brauchst du dich noch nicht aufregen.“ Andersen zog auch nach bei anderen Bekannten Erkundigungen ein. Diese wollten ebenfalls beruhigen: „Was bedeutet denn zwei oder drei Pfeifer, wenn hunderte schlafen.“ Jetzt war Andersen misstrauisch geworden und fragte den Theaterdirektor auf Ebre und Gemäch: „Wie viele Leute haben gepöffelt?“ „Wie, höchstens zehn“, antwortete der Direktor. Andersen war ganz bestürzt. Die Zahl wußte, je mehr Leute ich frage. Gekoren hat mir ein Bekannter gesagt, daß nur ein Mensch gepöffelt habe.“ Der Direktor erwidert, als er sah, wie sehr er den Dichter getränkt hatte, und suchte nun seine Worte abzuwägen: „Vielleicht hat auch nur ein Mensch gepöffelt.“ „Das muß dann aber ein Kunstpfeifer gemein sein“, meinte Andersen leutselig.

Zum Waschen, Putzen, Schrubben, Scheuern

wird früher Thompson's Schuwan genommen. Sie bilden werden wieder kommen. Für Schule, selbst in dieser Zeit, steht Pilo nach wie vor bereit.

2. Mädchen für Haushalt und Beschäftigung im Januar oder später gesucht. Maas, Hof von Hannover, Witten bei Witten.

Mittlere kundere Hilfe Intransfekt

halber a. alleinigen Führung un. gepflegt. H. Etgenhaus, halts gel. W. Sanders, D. 10, D. 10, Searenufer 30 I.

Eintausschiffen.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen gewandten Herrn, der mit dem Einfauf und der Materialkontrolle vertraut ist und selbstständig korrespondieren kann. Deutsche Vidyb Gesellschaft m. H. D. Leer.

Du kommst durch gutes Leberpflegen der Forderung der Zeit entgegen. Denn Pilo schützt, das muß man wissen, den Schuh vor Falten und vor Rissen!

Pilo
die zerbrechliche Schuhpflege

Familienanzeigen

Geburten

Eckhardt. In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres zweiten Kindes an. Frau Grete Schene, z. Zt. Rudolf-Spital, Wien. Studientrat Otto Schene.

Die Geburt eines kleinen Töchterchens, Karin, zeigen hocherfreut an: Antje Janßen, geb. Clemens, Karl Janßen, Emden, Hauptbahnhofweg 2, den 16. Dezember 1941.

Verlobungen

Ihre Verlobung beehren sich bekanntzugeben: Anny Barkhoff, Rudolf Kurz, Schottker Dreese, Brambauer bei Dortmund, z. Zt. im Felde, Dezember 1941.

Vermählungen

Ihre am 13. Dezember 1941 vollzogene Vermählung geben bekannt: Wilhelm Fuhlhage und Frau Lini, geb. Böke. Leer. Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Ihre Vermählung geben bekannt: Bernhard Backer, Foli Backer, geb. Wilberts, Süd-Arle, 17. Dezember 1941.

Klein-Remels, den 16. Dez. 1941. Wir erhielten die erschütternde, amtliche Mitteilung, daß unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Freund, der Obergefreite bei einem Späthrupp

Hermann Ley
Inhaber des Verwundetenabzeichens, im blühenden Alter von 24 Jahren am 12. November 1941 den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland erlitten hat. Seine Kameraden beerdigten ihn an der Kirche in Kusmischschewo an der Oka.

In tiefem Schmerz
Tamme Ley und Frau Henriette, geb. Hemken, Geert Smit und Frau Wübke, geb. Penning, Pieter v. d. Ploeg u. Frau Trientje, geb. Penning, Jann Penning u. Frau Hamel, geb. Weerts, Soldat Tamme Ley und Frau Henriette, geb. Janßen, Karl v. Rüschen u. Frau Henriette, geb. Ley, Heinrich Ley und Frau Lini, geb. Weerts, Soldat Overlander, Johann Bruns u. Frau Frieda, geb. Ley, Matr.-Gefr. Johann Hemken und Bräut Gesine Ley, Soldat Theodor Ley, Johannes Ley, Taali Gerdes als Freundin.

Die Gedenkfeier findet statt am Sonntag, 21. Dez., nachmittags 2 Uhr, in der Kirche zu Remels, wozu wir alle Verwandten und Bekannten herzlich einladen.

Jüiberde, den 15. Dez. 1941. Nach Gottes unersorschlichem Ratschluß verschied heute mein lieber Mann meiner Kinder treuergender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt

Johannes Hinrichs
in seinem 49. Lebensjahre. Dies bringen tiefbetrubt zur Anzeige die trauernde Gattin
Margarethe Hinrichs, geb. Theen, nebst Kindern u. Großmutter.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 19. Dez., nachmittags 2.30 Uhr, vom Trauerhause aus.

Danksagung
Allen denen, die uns zu dem unsagbaren, unersetzlichen Verlust durch den Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Menno ihre Anteilnahme bekundeten, sagen wir den Nachbarn für den Ehrenkranz, sowie Herrn Pastor de Boer für seine tröstenden Worte und allen von nah und fern unseren tiefempfundenen Dank. Familie Joh. Heyen, Hesel, den 16. Dezember 1941.

Bagband, den 16. Dez. 1941. Von seinem Schwandronführer und Bruder erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann, meines unersetzlichen Kindes liebevoller Vater, mein lieber, ältester Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der Obergefr.

Jürgen Wolzen
Inhaber des EK. II und des Sudetenordens, im Alter von 26 Jahren am 1. November in treuer soldatischer Pflichterfüllung fürs Vaterland gefallen ist. Seine letzte Ruhestätte fand er an der Straße Sewastopol-Simferopol, auf der Halbinsel Krim. In unsagbarem Schmerz

Frau Theda Wolzen, geb. Heyen, und Söhnchen Johann Wolzen, Wwe. Altk Wolzen, geb. Lindemann, Tini Wolzen, Sini Wolzen, Obergefr. Johann Wolzen, z. Zt. im Osten. Antje Wolzen, Frau Heyen Wwe., nebst Familie.

Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 21. Dez., um 9.30 Uhr in der Kirche zu Bagband statt, wozu wir alle Verwandten und Bekannten herzlich einladen.

Jüiberde, den 16. Dez. 1941. Wir erhielten von seinem Kompanieführer die tieftraurige Nachricht, daß unser heißgeliebter Sohn unser herzenguter, lieber Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe, der Gefreite

Heinrich Focken
am 12. September 1941 im blühenden Alter von 20 Jahren in treuer Pflichterfüllung bei den Kämpfen im Osten den Heldentod erlitten hat. Ruhe sanft in fremder Erde.

In unsagbarem Schmerz
Gerhard Focken u. Frau u. Kindern, wovon noch 3 Söhne im Felde stehen. Gedächtnisfeier am Sonntag, dem 21. Dezember, in der Kirche zu Remels, zu der alle Verwandten u. Bekannten eingeladen werden.

Emden, den 16. Dez. 1941. Wir erhielten die tieftraurige, unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, mein allzeit lebensfroher, unvergesslicher Bruder, unser Enkel, Neffe und Vetter

Hermann Schenkel
im blühenden Alter von 20 Jahren in treuer Pflichterfüllung am 26. Oktober 1941 den Semannstod gefunden hat.

In stiller Trauer
Gerhard Schenkel u. Frau Magdalene, geb. de Boer, Magdalene Schenkel und Angehörige.

Emden-Borssum (Hilmarsum), den 17. Dezbr. 1941. Heute morgen 6 Uhr nahm der Herr meinen lieben, guten Mann, unsern lieben Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel, den Bäcker

Gerhard Schmidt
nach schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer auch im Namen der Angehörigen
Gesine Schmidt.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 20. Dez., nachm. 2 Uhr, statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Helmgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie dem Herrn Pastor de Buhr für seine tröstlichen Worte unsern tiefempfundenen Dank. Ebenfalls danken wir für die briefliche Teilnahme und die Kranzspenden. Frau Folke Flefner Wwe. und Kinder, Simonswolde, den 17. Dezember 1941.

Großoldendorf, den 16. Dez. 1941. Ich erhielt von seinem Kompanieführer die schmerzliche Nachricht, daß am 8. November vor Sewastopol mein lieber Mann, meiner beiden Kinder treuergender Vater, unser guter Schwager, Bruder, Schwager und Onkel, der Oberpionier

Hermann Meyer
im Alter von 32 Jahren sein Leben für Deutschland gegeben hat. In tiefer Trauer

Gesine Meyer, geb. Deppen, nebst Kindern Heinz und Marianne, und alle Anverwandte.

Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, dem 21. Dezember, nachm. 2 Uhr in der Kirche zu Remels statt, wozu ich hierdurch herzlich einlade.

Emden-Borssum, den 17. Dezember 1941. Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet unser heißgeliebtes Söhnchen und Brüderchen, unser lieber Schwager, Onkel und Neffe

Johann Hartjen
im Alter von 7 Jahren. In tiefer Trauer

Ernst Hartjen und Frau Berentje, geb. Donker, und alle Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 19. Dez., um 14 Uhr vom Trauerhause, Kalierweg 52, aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Jever, Elisabether 9 L., den 14. Dezember 1941.

Statt Karten.
Heute vormittag entschlief sanft und ruhig nach schwerer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser lieber, treuergender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Schwiegerson, der frühere Bauer zu Harmburg

Hermann Müller
im Alter von 72 Jahren, nachdem ihm vor fünf Monaten unser lieber Karl vorangegangen ist.

In tiefer Trauer:
Frau Marie Müller, geb. Cornelius, Heinrich Müller und Frau, geb. Thiele, Gerhard Müller u. Frau, geb. Brüntjen, Hermann Kruse und Frau, geb. Müller, Hermann Müller und Frau, geb. Becker, Karl Hans Schmidt und Frau, geb. Müller, Frau Helene Cornelius als Schwiegermutter, nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 19. Dezember, nachmittags 2 Uhr auf dem Friedhofe in Tetten statt. Trauerandacht im Sterbehause um 11.45 Uhr.

Danksagung
Für die überaus zahlreichen Beweise tiefsten Mitgeföhls und für die herzliche Anteilnahme an dem unsagbaren Schmerz, den wir durch den Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, meines guten und lebensfrohen Bruders Johann erlitten haben, sagen wir allen von nah und fern, die unser in den schweren Stunden gedachten, insbesondere dem Herrn Pastor Ohlmers für die tröstlichen Worte und den Nachbarn für die ehrende Kranzspende unsern tiefempfundenen Dank. Familie Johannes Küsters, Voßbarg.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Helmgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie dem Herrn Pastor de Buhr für seine tröstlichen Worte unsern tiefempfundenen Dank. Ebenfalls danken wir für die briefliche Teilnahme und die Kranzspenden. Frau Folke Flefner Wwe. und Kinder, Simonswolde, den 17. Dezember 1941.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlichsten Anteilnahme an dem schweren Verlust unseres so sehr geliebten Sohnes Johann Assing, der auf dem Felde der Ehre am 18. Okt. 1941 gefallen ist, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Nachbarn und Freunden unseren herzlichsten Dank. Marten Assing und Frau Gerda, geb. Eytien, nebst Kindern, Ostgroßefeld, den 15. Dez. 1941.

Zu verkaufen
Kleine eij. Pumpe mit Rohr, grüne Soppe Gr. 45, Leberwurst, Mannorplatte, Sportboje, dünne Arbeitsjacke zu verkaufen. Wo, zu erfragen bei der D.I.Z., Leer.

Ein Harmonium und ein Lautsprecher zu verkaufen. Johann Harms, West-Warlingesehn.

Heimkino mit Platten und Rollfilmen zu verkaufen. Leer, Dlemweg 28.

Heimkino, eine Burg und ein Kasperletheater mit Puppen zu verkaufen. Zu erfragen bei der D.I.Z., Leer.

Neues elektr. Kino zu verkaufen. Emden, Auf dem Spielert 31.

1 Wollschliffenosen, 1 Kanonenschießen, ein gut erhalt. Küchengerät (weiß) zu verkaufen. Zu erfragen bei der D.I.Z., Leer.

Koffergewand zu verkaufen. Leer, Hobeckern 21.

Schautafel, Mantel usw. für 3-4jähr. Jungen zu verkaufen. Laga, Graf-Edard-Straße 9.

Guter gebrauchter Eisenofen zu verkaufen. Gerhard Lüttermann, Warlingesehn 226 a.

Gute Jugendbücher zu verkaufen. Emden, Schillerstraße 52.

Motorrad, „Zinnpap“, 350 ccm, zu verkaufen. Jürgen Swyter, Nulm 46.

Kino mit Platten und Filmen (wobei eine fast neue Zinkbadewanne zu verkaufen. Emden, Neutorstraße 30.

Federbewegwagen (gummibereift), Tragkraft 25/30 Ztr., sowie ein Sulfu und ein neuer Kinder-Rohrschlitten preiswert zu verkaufen. Morben, Schlachthausstraße 15.

1 Ackerwagen mit guten Reifen zu verkaufen. Keeremoor, Silberstraße 43.

Mehrere junge Kühen, darunter ein egal. Gejamp 3 u. 4jähr., zu verkaufen oder zu verkaufen. Keine gute volljährige Stierkuh, auch Schlachtkühe. Bitte um Angebote. Gerb. Boethoff, Remels, Petrus 46.

2 trüchtige Schafe zu verkaufen. Jörn. Wientjes, Logabrunn, Maiburg 11. Daß. eigener Kochherd abzugeben.

Füßerhühner zu verkaufen. Jan Reentsma, Gaurhagen.

Schwärze, gut erh. 25-Pf. Kanonenbühnen mit guter Gummibereifung zu verkaufen. Verkaufspreis je nach Einschätzung. S. Freeland, Widdingweg.

Zwei gute Mädelkühne zur Zucht oder Mast zu verkaufen. Theodor Thomjen, Nortmoor.

Kaufgesuche
1 Paar Rollschuhe für 6jähr. zu kaufen gesucht. Schr. Ang. unter E 2783 an die D.I.Z., Emden.

10 Geckhühner, 1 Hahn zu kaufen gesucht. Emden, Elagerstraße 26 Nr. 1.

Gut erhalt. Handhant-Apparat (auch Volksempfänger) zu kaufen gesucht. Schr. Ang. unter E 1082 an die D.I.Z., Leer.

Pferdechen zu kaufen gesucht; eine schwere junge Kuh zu verkaufen. Jan Grönefeld, Wollenerkingssehn. Totf. abzugeben. D. D.

Wohnungswunsch! Suche für meinen Sohn einen gebrauchten Photoapparat, möglichst 11. Format, gegen gute Bezahlung zu kaufen. Schr. Angebote unter E 2775 an die D.I.Z., Emden.

Antliches
Gemeinde Hesel. Die Ausgabe der Zeanarten erfolgt am Freitag, dem 19. Dezbr. 1941, von 2-5 Uhr nachm. in der Schule zu Hesel. Hesel, den 16. Dezember 1941. Der Bürgermeister.

Witterberatungen. Die am 19. Dezember 1941 in Deternerslehe und Süd-Georgsehn angelegten Witterberatungen fallen aus. Staats. Gesundheitsamt.

WHW-Mitteilungen
WHW-Betreute. Die Ausgabe von Warenzetteln erfolgt in der Ortsgruppe Leer, Harterwegsehn, Freitag, den 19. 12., für die Buchstaben A bis F von 14-15 Uhr, für die Buchstaben G bis J von 15-16 Uhr, für die Buchstaben K bis Q von 16-17 Uhr. Ortsgruppe Leer, Am Dod, Donnerstag, 18. 12., Nr. 1 bis 5 Uhr, für die Buchstaben R bis T von 16-17 Uhr.

Palast-Theater
Von Freitag bis einschl. Dienstag, Anfang 7.45 Uhr. Sonnabend und Sonntag nachmittag, Anfang 4.30 Uhr. Der neue große Gustav-Althoff-Film

Clarissa
Sibylle Schmitz, Gustav Fröhlich, Gustav Diessl, Julia Gerda, Werner Schraft usw.

Der Interessante Liebesroman einer Bankbeamten — ein Konflikt zwischen Herz und Pflicht.

Die neueste Wochenschau. Jugend über 14 Jahren hat Zutritt.

Für empfindliche Füße bei Regen, Schnee und Kälte!

Fürangestrenge und müde Füße ist Saltrat das erlösende Fußbad! Fragen Sie noch einmal nach, wenn Saltrat nicht gleich erhältlich ist! Legen Sie Saltrat auch dem nächsten Feldpostpäckchen bei!

Saltrat

Gatankol-Wink Nr. 6

Der, die in Garantol aufgelöst werden, plätzen beim Kochen nicht abheben, wenn man vom Kochen mit einer Nadel die Etchale von der stumpfen Seite abkratzt. Das Etwas kocht aber auch nicht herzu, wenn die Eier in Saltrat gepöppelt werden. Saltrat ist ein kaltes Wasser, das in Wasser löslich ist.

Gatankol konserviert über 1 Jahr

Tivoli-Lichtspiele
Donnerstag, Sonnabend, Sonntag, Montag, Anfang 8 Uhr. Sonntag nachmittag Anfang 4.45 Uhr. Der große Sensationsfilm

Stadt Anatol
mit Gustav Fröhlich, Britta Hornby, Fritz Kampers, Rose Stadner, Karl Hellmer, Harry Liedtke, Aribert Wäscher usw.

Die neueste Wochenschau. Jugend hat keinen Zutritt.

Sonntag Jugendvorstellung: Ein ganzer Kerl Anfang 1.30 Uhr.

Durch tiefen, traumlosen Schlaf
Steigt man beim ersten Klingeln des Weckers frisch und munter aus dem Bett. — Sie auch? Oder fehlt am richtigen Schlaf, wie bei so vielen? Versuchen Sie einmal rote Ruhe-Perlen, schon vielen brachten diese kleinen roten Perlen gesunden Schlaf. Rote Ruhe-Perlen sind vollkommen unschädlich, vor allem geruch- und geschmacklos! Pak. - 50 u. 1.- in Drogerien und Apotheken. Hersteller: Hertel, Hamburg-Wandsbek 4.

Häuser und Grundstücke
Verkauf. Straß. erhält. Auftrags habe ich das den Erben der verstorb. Frau Ammermann, geb. Knepp, gehörige, zu Weener am Haten rechts unter Haus-Nr. 36 bel. Wohnhaus mit Hinterhaus, Hofraum und Garten zur Gesamtgröße von 0,243 Hektar zum Eintritt nach Lebenserkenntnis zu verkaufen. Gebote erbitte bis Montag, den 22. Dez. 1941, nachm. 5 Uhr. P. Coeman, Grundbesitzer, Weener.

Zanferne Söhne unserer Heimat

Das Eisene Kreuz, ein weiterer Klaffe haben erhalten:
Geleitete Johann Emmen, Norden; Feldwebel Hermann Edwards, Antiochreitler Karl Edwards, Geleitete Martin Paum, Geleitete Karl Knopp, sämtlich aus Aurich; Geleitete Lambertus Jürgen, Spekerling; Arnold Beder, Reutlinger; Obergeleitete Gelle Ebbe, a. G. V. B. B. Geleitete Franz E. n. g. n. Emden; Obergeleitete Gertrud Gräner, da H., Groß-Mildlum.

Der Ruhm des Menschen

Der Wochenbericht der NSDA für diese Woche lautet: „Wer den Menschen Wohlstand erweist, wird dafür belohnt, und das ist wahrer Ruhm.“
Friedrich der Große

Ueber keinen Begriff ist jodelt geredet worden, wie über den Sozialismus. Ja, gerade heute leben wir, wie in Sowjet-Russland, wo man den Sozialismus zu einem Vererblich machte, eine über zwanzigjährige Periode auf den Sozialisten aufzubauen wird. In England hat man über den Sozialismus in den früheren Jahren auch viel debattiert. Heute dagegen, in dem Schicksalssturm um Sein und Nichtsein unseres Volkes, redet man weniger über die sozialistische Aufgabe. Ein Volk lebt nie.

Der große Krieger, dessen Kriege das einst an derbedeutendsten Ruhm zu einem europäischen Faktor machen, hat schon gemerkt, was eine in sich geschlossene Welt für die kämpfende Front bedeutet. Er, den die Leute gern einen Eigenbrötler und Selbstzufriedenen nannten, erkannte, daß ein Mensch dem anderen helfen soll, daß ein Volksgenosse dem anderen zur Seite zu stehen hat und daß ein Opfer für den einzelnen dann nicht so schwer empfunden wird, wenn es Hunderte und Tausende an seinen Seid, auch bringen. Der wahre Ruhm des Menschen ist, wie uns der große Kriegerkönig lehrt, die Wohltat, die er seine Volksgenossen erweist. Diese Ueberlegung sollte sich jeder an der Heimatfront zu Herzen nehmen.

„Große Gauausstellung 1941“

In Gegenwart des Gauleiters und Reichsleiters Carl Röver wurde in Oldenburg die „Große Gauausstellung 1941“ eröffnet. Parteigenossen Friede begrüßte die zahlreichen Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht und legte in seiner Begrüßungsansprache den hohen kulturellen Wert des Oldenburger Kunstvereins dar und dankte zum Schluß seiner Ausführungen offen, die zum Gelingen dieser Ausstellung beigetragen haben, vor allem dem kunstfertigen Kempin. Die Oldenburger Kammermusikvereinigung umarmte die Veranstaltung mit Streichquartetten von Haydn und Mozart. Am Schluß sprach der Reichsleiter Engelbart über die kulturellen Veranstaltungen der Gauausstellung.

Abchied von Heinrich Stalling

Unter harter Anteilnahme der Gauhauptstadt wurde am Dienstag der verstorbenen Seniors des Verlages Gerhard Stalling, Geheimrat Dr. e. h. Heinrich Stalling, zu Grabe getragen. Am Begräbnis des bekannten Verlegers fand die Trauerfeier in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht statt. An der Spitze der Trauerzüge bemerkte man den Gauleiter und Reichsleiter Carl Röver, den Stellvertreter Gauleiter, Ministerpräsident Soel, den Landesstatthalter Wefer-Ems, Gaupropagandaleiter Schulze, und weiter unter anderen den bekanntesten Schriftsteller Werner Heineke. Der Rat des Reichsleiters nahm Direktor Alenburg von Heinrich Stalling Abschied und versprach, in seinem Geiste weiterzuarbeiten. Auf dem Begräbnis erfolgte anschließend die Beisetzung.

Reichsminister Dr. Goebbels hatte wie zahlreiche andere hohe Partei- und Staatsleiter ein Beileidstelegramm über den Tod des großen literarischen Mannes des deutschen Schrifttums in seinem Werke weiterleben.
Der Norddegen und seine Gauhauptstadt sind stolz darauf, daß Heinrich Stalling, der in seiner Zeit, als tiefe Erniedrigung über unser Volk hereingebrochen war, im deutschen Schrifttum den Glauben an Deutschland und an Wehrwaffen noch erhalten hat, ein treuer kämpferischer Oldenburger gewesen ist.

Ein Gruß aus Wunster „Antie“

Ein Infeld in Borkum erhielt folgenden Gruß von seinem Vater, der seit dem letzten Tage nach Kriegsausbruch im Felde steht:
Liebe Metta!
Für deine Grüße vielen Dank!
Ich lebe sie auf meiner Haut!
Bei einer Kerze träuben Schein,
Das Tageslicht kann nicht berein.
Wir sitzen hier in ruhigen Boden
Und denken über uns viel Gedanken
Gegen Granaten und Bomben.
Die von den Sowjets öfters kommen.
Doch, trotz Sowjets, Schnee und Rait!
Die Front im Osten hat sich nicht
Der Feind hat es schon lange fikt!
„Dar kommt es mir net dor — dar lilt Gris!“

Strafenplanung nur am Sonnabend und Sonntag. Die 4. Reichsstrafenplanung der Kriegswirtschaft 1941/42 wird am Sonnabend, dem 20., und Sonntag, dem 21. Dezember, von Hitler-Jugend und NSDA durchgeführt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur am Sonnabend und Sonntag gesammelt werden darf.

Soldaten bereiten Kindern Weihnachtsfreude

Abchnitt Borkum veranstaltet Ausstellung von gebastelten Spielsachen

Die Wehrbetreuung im Abchnitt Borkum hatte bereits im Winter 1940/41 Anregung gegeben zur Herstellung von Spielsachen, die sehr gute Ergebnisse zeigten.
Auf Anregung des Abchnitts-Kommandanten wurden daher auch in diesem Jahre Spielarbeiten von Soldaten in der Freizeit hergestellt. Mit wachsendem Eifer wurde Anregung gefolgt, zeigen die in großer Menge im Gorch-Food-Saal ausgestellten Gemeinschafts- und Einzelarbeiten. Ungeteilten Beifall finden sie bei der Zivilbevölkerung wie bei den Soldaten.

Ueber fünfhundert Arbeiten aller Art legen Zeugnis dafür ab, mit welcher Liebe und Sorgfalt die Soldaten aus Wert gingen, um ihren Kindern in der Heimat zu Weihnachten eine kleine Freude zu bereiten. Hierdurch wurde gleichzeitig erreicht, daß eine große Zahl auf dem Spielmarkt, bedingt durch die Erfordernisse des Krieges, wenigstens bis zu einem gewissen Grade gespart werden konnte.

Welch eine Fülle von Spielzeugen und Spielarbeiten sind hier zu sehen: Schiffsmodelle der Kriegsmarine, Flugzeuge, Eisenbahnen, Strahlenstrahlige Bauernhäuser, Burgen, Wappentürme, Schutttürme, Wägen und vieles mehr. Daneben erregen größere Arbeiten, wie das Bremer Lagerhaus, ein niederschlagendes Bauerngehöft, eine Kleintierställe, ein großer Reichtum und ein Leuchter für eine Kirche.

Plätzchen und Leckereien für groß und klein

Eine Anzahl sparsamer Rezepte für die Weihnachtsbäckerei im Krieg

Wenn in diesem Jahr zu Weihnachten auch keine schwere Stöße gebaden werden kann wie in Friedenszeiten, so gibt es doch eine ganze Anzahl sparsamer Rezepte für leckere Plätzchen und Kuchen, die groß und klein tollhaft herbeigewonnen werden. Auch Süßigkeiten können wir uns selbst herstellen und besonders die Kinder zu Weihnachten mit Marzipanartoffeln oder Bonbons erfreuen.

Zimiförne. 80 g Mehl, Zitronenschale, 1/2 Teelöffel Zimt, 200 g Zucker, 5 g Fett, 200 g gewiegte Haferflocken, sechs Eigelöffel Milch. Die Zutaten der Weibe nach auf dem Brett vermischen, den Teig auf verarbeiten, kalt stellen. Dann ausstechen, bei Mittelhitze 20 Minuten baken.

Warme Leckplätzchen. 150 g geriebene Semmel, 200 g Mehl, 100 g Zucker, 1/4 Päckchen Backpulver, ein Ei, 50 g Fett, etwa eine Kaffeelöffel Marmelade, evtl. etwas Milch. Warmelade zum Weizen, Zucker zum Weizen, Geriebene Semmel, Mehl, Zucker und Backpulver werden vermischt. Dann läßt man die anderen Zutaten hinzu und stellt einen Teig her, der sich gut ausrollen läßt. Man läßt ihn zwei Stunden ruhen, rollt ihn aus und radelt Vierecke aus, die man auf ein leicht geteigertes, bemehletes Backblech legt. Die Plätzchen werden goldbraun gebacken, nach warm vom Blech genommen, mit heißer Marmelade bepinselt und mit Zucker bestreut.

Kaffeekuchen. 250 g Mehl, 1/2 Backpulver, ein Ei, für ein Ei Austauschmittel, 40 g Fett, 150 g Zucker, 1/2 Liter schwarzen Kaffee

Brotweitzbrot der Lehrer-Bildungsanstalt. Gekern abend veranstaltete die Lehrer-Bildungsanstalt Lust eine weihnachtliche Feiern, zu der sie die Pflanzler der Jungmannen einladen hatte. Der Rathausaal reichte gerade für alle Gäste aus. Am großen Weihnachtsbaum brannten rote Kerzen, die den Anbruch der weihnachtlichen Plätzchen antündeten. Die Jungmannen sangen viele neue Lieder, deren Text vorgelesen wurde. Das Orchester spielte Weihnachtsmusik. Der Inhaltsleiter verlas ein Märchen, das von einem kleinen Mädchen, das hinausgegangen war den Weihnachtsmann zu suchen und ihn um ein kleines Bräutchen zu bitten, erzählte. Der Abend konnte sehr gefahren.

Verteigerung zugunsten des Kriegswinterhilfswerks. Bei dem Auktion konnte gekellern ein kleiner Gegenstand zugunsten des RWHW versteigert werden. Es kam der Betrag von 21,50 Reichsmark zusammen.

Unfälle in hiesigen Betrieben. Bei der Firma Wintling und Co. geriet ein jugendlicher Arbeiter mit der Hand in eine Maschine, so daß ihm der linke Ringfinger zur Hälfte abgeschnitten wurde. Bei einem Schladter stürzte sich ein Lehrling die Daumenkappe ab.

Zusätzlich für das Generalgouvernement. Wie der Verein der Ostfriesischen Stammesmitglieder bekanntigt, müssen die Anmeldungen von tragenden Ruten und Ruten bis zum 23. Dezember vorliegen. Die Tiere dürfen nicht älter als sechs Jahre sein und müssen im Februar bis Mitte März nächsten Jahres, falls Kaufpreis 600 bis 900 Reichsmark, Minderleistung bei Ruten und Ruten 100 Kilogramm und drei vom Hundert Fett. Die Vorführung zum Ankauf findet Anfang Januar 1942 in Norden und Leer statt. Bei der schriftlich einzureichenden Anmeldung ist Name, Nummer, Geburts- und Begeldatum anzugeben.

berühmte und anderes, die Bewunderung des Weichauers.

Kein leichtes war es für das Preisrichter-Kollegium, bei der Vielzahl und gediegenen Ausführung der zur Schau gestellten Stücke die Prämierung der Arbeiten vorzunehmen. Stolz können wir auf das Ergebnis dieser Arbeiten blicken, mußte doch erst Weichau, Holz und sonstiges Material zum Teil mühsam herangeschafft werden. Der Regimentschef des Wehrbetreuungsleiters im Abchnitt ist es zu danken, daß in dieser Hinsicht auftretende Schwierigkeiten beseitigt wurden.
Aufstrebende können sich schlecht einen Begriff davon machen, mit welcher Begeisterung die Soldaten aus Wert gingen, sich Vorlagen schaffen, mit Säge, Hammer und Feile, oft bis spät in die Nacht hinein gearbeitet haben. Vergessen seien auch hier nicht die Mäler, die mit leuchtenden Farben den einzelnen Gegenständen erst den letzten Schluß verliehen.
Zum Schluß sei noch gesagt, daß man die richtungweisende Hand des Wehrbetreuungs-Offiziers aus allem herauspüht, welcher in künstlerischer Hinsicht der Ausstellung ihr einheitliches Gepräge verliehen hat.
Wäge die Ausstellung allen Bekanntern Freude und Anregung gebracht haben und vielen Kindern in der Heimat zur Weihnachtszeit viel Freude bereiten.

Die mit der Ausstellung verbundene Sammlung für das RWHW, ergab den Betrag von 789,64 Reichsmark.

Marzipanartoffeln. 250 g Butter, Zucker oder Zucker, 250 g Grieß, zwei bis drei Eigelöffel Milch, Mandelöl nach Geschmack, ein Eigelöffel zerlassenes Fett. Grieß und Butter werden vermischt und mit Milch, Fett und Mandelöl gut vermischt. Dann formt man Kugeln oder andere Figuren, die man eventuell in Kakaoanmilchpulver wälzt.

Trüffel. 50 g Fett, 250 g Zucker, 50 g Kakaoanmilchpulver. Rumaroma nach Geschmack, eine zwei Eigelöffel Milch. Die Zutaten werden gut vermischt. Man formt daraus Kugeln, die man eventuell in gerösteten Haferflocken wälzen kann.

Karamellen. 150 g Zucker, zwei Eigelöffel Milch, ein Eigelöffel Essig. Der Zucker wird gebräunt, aber nicht zu stark. Man gibt die Flüssigkeit hinzu und läßt die Masse unter Rühren weiterkochen, bis sie strupartig ist. Dann gießt man sie auf ein geteigertes Blech, schneidet sie, solange sie noch warm ist, in Würfel und läßt sie völlig erkalten. Dann bräut man die Würfel auseinander. Die Bonbons können nach durch eine Zugabe von Fett verfeinert werden.

Holz. Beim Holzabladen verun glückt. Ein achtzehnjähriger Mann geriet beim Abladen unter nachrückendes Holz und zog sich einen Unterarmbruch zu.

Holterberge. Mit dem Kabe gekürzt. Eine fährige Einwohnern fürte mit ihrem Fahrrad und erlitt einen Oberarmbruch. Sie wurde dem Krankenhaus zugeliefert.
Beifahrer. Vom Fez der gefahr. Ein landwirtschaftliche Gefährte hatte ein Pferd nach Wener bringen. Untermwegs saute das Tier. Bei den Bemühungen, es zu halten, wurde der Mann von dem Pferde so schwer am Bein getroffen, daß es brach. Er wurde dem Krankenhaus zugeliefert.

Weener

Wiesensicht ist billig. Die Milchviehhaltung ist nicht an eine bestimmte Rasse oder einen bestimmten Schlag gebunden, sondern sie ist eine Eigentümlichkeit des einzelnen Tieres, die vererbt werden kann. Daher ist es ratsam, nur reinrassige Tiere zu halten, da deren Nachzucht immer verkauft werden kann, wenn die Väter- und Muttertiere aus einer Zucht mit hohen Leistungen stammen. Die Milchviehhaltung reinrassiger Tiere ist meistens auch größer. Als gute Durchschnittsleistung wird ein Jahresertrag von 800 Liter erreicht. Eine gute Milchkuh gibt das acht bis zehnfache ihres Körpergewichtes, eine gute Ziege dagegen das achtfache, bis zwanzigfache. Wir haben in Deutschland viele Ovelslegen, die bis zu 80 Kilogramm Butter im Jahre liefern.

Stapelmoor. Kriegervater feiert 90. Geburtstag. Heute feiert der Kriegervater Hinder Sanders, Stapelmoor, seinen 90. Geburtstag. Er hat im Weltkrieg einen Sohn und im jetzigen Einmal sein Enkelkind dem Vaterlande geopfert. Sanders ist noch sehr tätig und vertritt zum größten Teil seine Hausarbeit selbst. Er nimmt an den häufigsten Gedenkschriften noch regen Anteil. Der Reichswehrführer und der Gauobmann der NSDAP, gedachten des Neunzigjährigen an seinem heutigen Geburtstag.

Säen- und Kaminchenfelle abliefern!

Vor den Festtagen werden viele Säen- und Kaminchenfelle dem Küfischerhandwerk übergeben werden können, die es zu Werk für unsere Soldaten an der Front verarbeitet. Sie müßten aber, damit sie ihren Wert nicht verlieren, schnellstens einer fachgemäßen Behandlung zugeführt werden. Wenn sie erst nach tagelangem herumliegen weitergegeben werden, sind sie als Küfischerware nicht mehr zu verwerten, sie können dann nicht mehr gebraucht werden. Auch alle übrigen Felle — Fuchs, Marder und sonstiges feines Raubzeug — sind für das Küfischerhandwerk wichtig. Wer also derartige Felle besitzt, sollte sie sofort einem Küfischer anbieten.

Papenburg

Es gibt wieder Eier. Wie das Ernährungsamt bekanntgab, werden auf Abchnitt a und b des Weichauers Nr. 30 der Reichsrieckartorie je ein Ei ausgegeben.

Wahlerarbeiten der Moore-EM. werden ausgeführt. An den drei Schaulern der Firma Föhrens am Hauptkanal rechts hat die EM der Wionterhandlende Emstand Proben ihres Schaffens in der Freizeit ausgeführt, die allgemein Bewunderung und rege Nachfrage hervorrufen. Besonders gefallen die ausgezeichneten Journalarbeiten in Eichelblättern, aber auch reizendes Kinderpielzeug und hübsche Geschenke in sehr haltbarer Ausführung werden von den Wartungsbekannern viel beachtet. Am Sonntag morgen werden viele dieser Gegenstände im Hotel Hilling verkauft. Der Erlös dient RWHW-Zwecken.

Hitler-Jugend sammelt Spielzeug für die NS-Volkswohlfahrt. Händigt den Sammlern alles entbehrliche Spielzeug aus! Ihr macht den Kindern unserer Frontsoldaten eine große Weihnachtsfreude.

Frühjahrsprüfung für Kaufmannsgehilfen und Industriearbeiter. Die Industrie- und Handelskammer in Oldenburg ruft zur Prüfung aller kaufmännischen Lehrlinge und Industriearbeiter auf, die bis Ende April 1942 ihre Jahre beenden. Am 1. und 2. April müssen bis zum 31. Dezember erfolgen. Die Anmeldeformulare finden von der Kammer anzufragen. Der Bewerbung um Zulassung sind fünf Reichsmark beizufügen.

Niederdeutsche Umschau

Vorbildliche Dorfgemeinschaft

Ein Altin Bauer in Wardenburg hatte ein Altin 30 Hühner gezüchtet. Als die Nachbarn dies erlirhen, legten sie die Ortsbauernschaft für den Gedächtnis ein Jeder nahm eins der zersetzten Tiere und gab dafür ein lebendes Huhn aus dem eigenen Bestand. So kam es, daß an einem Tage ganz Wardenburg ein Huhn im Topf, der Gedächtnis aber keine ganze Hühnerflast wieder voll schöner Gegehühner hatte.

Gefällige Kleiderkarte führt ins Justizhaus

Obwohl er die Feinerkeit in den Tageszeitungen verdächtige Warnung vor dem Gebrauch der vom Feinde abgeworfenen Kleiderkarte kannte, hat sich der 43jährige Richter verlesen lassen, die Fälschung zu verüben. Die Firma, der er die abgetrennten Punkte einlieferte, um Textilmwaren dafür zu beziehen, erkannte aber den Betrag und fiel auf den Schwindel nicht herein. Das weitere sprach nun das Sondergericht Hannover, vor dem der Richter wegen schweren Verleidens gegen

Es wird verurteilt von 17 Uhr bis 9 Uhr

§ 4 der Volksschadlingsverordnung, verbunden mit verurteilt Betrug und schwerer Urkundenfälschung, zu verantworten hatte. Das Urteil lautet gegen den noch unbeschuldigten Angeklagten auf 1 1/2 Jahre Justizhaus sowie Tragung der Prozesskosten.

Unter den Fährstahl geraten und gestöt

Im einem Kontorhaus der Innenstadt in Ham burg geriet ein 55 Jahre alter Mann, der an einem Fährstahl mit Instandhaltungsarbeiten beschäftigt war, unter den webergehenden Fährstahl und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege ins Krankenhaus gestorben ist.

Ihre beiden Kinder drockroft

Offenbar in einem Anfall geistiger Unmündigkeit erdrückte die Ehefrau des Holzarbeiters Ernst Müller in Halle ihre beiden Kinder, nachdem sie ihnen ein in Wein gemischtes Schlafmittel verabreicht hatte. Als der Vater von der Arbeit nach Hause zurückkehrte, fand er seine beiden zwölf und dierzehn Jahre alten Sungen tot vor. Nach der furchtbaren Tat hat die Frau in der Wode den Tod gesucht.

Unter dem Hoheitsader

Hitler-Jugend, Fliegergehilfshaus 1381. Freitag 20 Uhr beim Feiern.
Hitler-Jugend, Motorradparcoursgehilfshaus 1381. Freitag 19,30 Uhr beim Feiern in der Kridtstraße zum Empfang der Sammelbüchsen antriet.
NSDAP, Gruppe 13 und 2. Freitag 19,30 Uhr beim Hitler-Jugendheim antriet.
NSDAP, Gruppe 4. Freitag 20 Uhr mit Wehrarbeit bei der Schule.
23. Fährstein 1381. Freitag 18 Uhr zum Empfang der Sammelbüchsen am Hitler-Jugendheim antriet. Sämtliche Sammelbüchsen sind ausgegeben.

Der Grafensteiner / Von Adolf Häger

„Wi will'n utmaken mit Stump un Steel“, sagt Badder Theibach entschlossen und hebt schon seine Hodehade vor dem alten Grafensteiner, dem der vorerzählte Winter den Rest gegeben.

„Mein, halt! Badder Theibach! Wir wollen ihn lieber in dieser Höhe abhängen.“

„In de allen Stumpen?“ — „Soll de Kahr, Stienen?“

„Wir werden schon sehen!“

Und die grobe Schrotflinte fröhlich in den dunklen Stamm. Badder Theibach sieht hin, ich zieh her. Lieber den ganzen übergarbenen Baum läuft ein Jittern, bis hinauf in seine verdorrten Äspel. Drei goldgelbe Äspel fallen dumpf ins Gras und rollen dicht vor meine Füße. Ich hebe sie auf, ein wenig bestaunt, und trage sie zu meinem Gartenstuhl. Dann holt Badder Theibach mit der Art aus. Die Schläge plagen in die fibröse Morgenstille und hallen noch der altergarbenen, fröhlichen Stadtmauern wider. Der gute Äspelbaum trägt wie ein gedulder Mensch, dann neigt er sich und fällt dumpf tragend zu Boden.

Während Badder Theibach ihn zerwirrt, sehe ich mich hinter die Laube und hatte die drei Äspel in behutsamen Händen.

„Was weißt ihr Dusi mit nicht zu erzählen?“ — „Reißt du noch, wo du so ein kleiner Bötzel marst mit der Schürmücke?“

„Krempden im Land schmedden die Äspel lieber als viele da aus dem Refektorgarten. Einen langen Arm strecke der Baum weit über den Hedenweg. Waren die nicht für uns Jungen dahingehängt? Einen handlichen Knüppel, und dann hinein! Sei! Nun aber schnell die Beute geknappelt, denn ich bin schon fast über den grauen Kopf des Refektors auf. Doch, ich bin der Alte das lange Pfeifenrohr: „Dr nimmigen Jungen! Kommt ihr fe denn nicht ein einiges Sährhagen lassen?“

Wir drücken uns stillschweigend längs den Seden hin, bis wir drüben die alte Friedhöfsumme gemann, wo wir ein lustiges Pflöschmann zum Schmaus zu mußten. Ich, wie da die gemauerten Grafensteiner schmedden! Und der Gait spritzte uns in die Nasen.

Und lechs Säbrlein später, weißt du es noch? Da standst du noch erkelmal in dem verbotenen Garten. Aber nicht allein! Die Selga, des Alten lustige Tochterlein, stand dabei und bot dir einen Äpfel, einen goldgelben, zartgelammeten Grafensteiner! „Damit du fe uns nicht wieder schickst!“ lachte sie.

„Oh, auf eure Äpfel bin ich gar nicht mehr so happig!“ sagte der Bengel grogartig.

„So? Worauf denn?“ fragte das Mädel mit einem Schelmglänzen.

„Darauf!“ Und schon hatte er fe beim braunen Schopf und brannte ihr einen Krah auf die aufstehende zartgelammete Wangen. Das hat freilich einen beträchtlichen Knall — dafür war

ein erster Krah — und beide führten ganz erschrocken auseinander und sahen sich scheu an.

„Du schimmer, du unerbittlicher Laug-nichts!“ lachte die braune Heze, aber ihre Augen lachten dabei. „O, ihr lösen Äpfel im alten Refektorgarten!“

„Und dreißig Jahre sind ins Land gegangen. Ich bin wieder in das graue Säbrlein verschlagen worden, bin nun selber Besitzer des alten Gartens vom Lore.“

Der alte Grafensteiner stand immer noch, Richter war seine Krone geworden, aber noch immer trug sie alberbühlich die goldene Krone.

„Und wieder trappelte es auf dem Hedenweg, und jede Bubenstimme flüsteren: „Ob der Alte wohl drinne ist?“ Die Knüppel saulten in die überhängenden Zweige und schredten mich aus der behaglichen Leselunde.“

„Dr nimmigen Jungen, wollt ihr noch meine Äpfel hängen lassen? Und erschredte Jungenhege lagen von dannen.“

„Alles wiederholt sich auf dieser runden Welt, wo man auf allen Wegen zu sich selber zurückkommt.“

„Und neulich, wie ich unermutet durch die Gartensmaut trat, was hätte ich da gemundet? Stand da meine Sängige Äpfelbaum und ein junger Franz bei ihr, dem sie grad einen goldgelammeten Äpfel bot.“

„So! Da geht also meine letzten Grafensteiner hin! Ajaja!“

„Da, wie die Leutchen erschraten! „Entschuldigen Sie aus, Herr Direktor, ich wollte ihn mit durchgehen lassen!“ stammelte der Sängige.“

„Schnur gut, junger Freund! Das ist immer dasselbe: fe gab ihm und er ah!“ furrte ich beunruhigt und verzog mich in die hinterste Gartelaube.“

„Mein, mein lieber alter Baum, du bist soll etwas heidend einen Krah will ich über deinen Stumpf sinimen, an dem wir hoffentlich noch recht oft sitzen an schönen Tagen, wir Affen und Jungen! Und laden wollen wir uns hier an allem, was das Jahr uns bringt.“

„Aber gleich daneben, will ich wieder einen Grafensteiner pflanzen, der dann zu seiner Zeit wieder feine Krone wölben mag. Auch über den Baum solln wieder die Äpfel hangen. Die goldgelben Äpfel muß ich tracht, um fe als ein behalten wollen! Die Jungen müssen was haben zum Äpfeln und die Mädchen zum Schenken — ja mag es denn lustig weiter gehen, wenn dieser Garten auch längst nicht mehr mein ist!“



Mederer. Scherenschnitt: Anita Jungmann

weber de beide Dien dat am Enn doch noch lunn worn.

„As fe an 'e Kaat anteecken, harrn sünd de beide Gören al hold de Reelen an 'e Fintler schweiden bereit drückt. Se müssen denn erst in 'e Bödel töwen. Andeh harrn de beiden Dien alles utmacht. Erst as Badder Beud de Klätter anfecken heert, dürrten de beiden rinfommen. Twee poor grote, blaue Kinnerecken lüchten mit de Dammboom in 'e Bett. Hör Mudder aber muß dat Gesicht na de Wand dreihn. Wat harrn de Kinner oof verstaan, wotum hör Mudder ween.“

Förster Beudt fiert Wihnachten / Von Karl Epecht

„De Snee gnarte inner de Stedel, un an 'n Heden weren de snee Steerns so seen, as Förster Beudt de Dörren achter sück leet un redelich in de Waldweg innögg.“

„So 'n rechte Wihnachtsweert! Un doch wull de rechte Wihnachtsstimmung bi Beudt nich famen.“

De eerste Wihnachten alleen, Badder, harr sin Fru meent, as he von Namiddag anfang, de Boom utpflügen, un 'n poor Tranen weren hör dörch oof de Waden rullt.“

„Ihja, Mudder, harr he leert, dat is nu mal so. Wenn de Sungen erst siegen köönt, warrt dat Welt leer.“

„Weer Kinner harrn se groottroden. Un een na'n anner weren fe uslagen un harrn sünd 'n egen Huusstand grümt. Dit Sohr harr nu oof de Sängige, de Dörte, heirat.“

„So is dat mit de Gören, krummel Beudt vor sück hen, erst lang un möht man sück of, dat man lo groot krigt, un wenn man fe denn mal um sück hebben will, denn lünd he nich dor.“

„Dor harr he doch de ganze Tied bloot an sück dacht un dat hold vergeten, dat de doch oof bi Lemms dörkten lüd. Lemm arbeit bi hum in de Föhrst un weer dor 'n poor Dag bit Holtflaas zu Schaben tomen. Harr sünd en Been kreuzen, un se harr'n hum na de Kreislauf in 'n Kranenhaus bringen müßt. „Wer noch goot oigant, harr de Dokter meent, aber oof der Wesen kann he doch nich wedder na Huus. Un denn weer dor vörgrüßern noch wat Lütts antomen.“

„Dat 's doch 'n inutrig Ding mit 'n Kinschen, dacht Beudt, he deint sück immer, sien Sorgen sind de grootsten.“

„Ja, dor is ja 'n all Lemm sien Kaat. Willt doch mal sien, wie 't bi hum utläßt.“

„As Beudt up de Kaat losging un de Döör to de Wärdel upmaakt harr, harr he all Hans un Erna, wat Lemm sien beide Dikken weren, schreem: Mudder, Mudder, de Wihnachtsmann de lummt!“

„Wee Kinner, see Beudt, un keen nu na de Sungen ein, de Wihnachtsmann, dat bin ich ja nu nich.“

„Förster Beudt, wie sündst du, un verzeiht heft mi, dat he hier oof noch rinflecken. Du fu mit mal mit Mudder alleen, ich heft hör noch wat von 'n Wihnachtsmann to verstellen. Mit enen Wuppel waren fe rut ut de Stuu. Ka, Fru Lemm, meen Beudt, un truf sünd 'n Stool an 'n Bett, denn gratuliere ich of erstmalig. Woans geht dat denn nu?“

„Ich, konnte ich ganz goot, Herr Beudt, mit de Wihnachten, denn erich 'n lütten Aufwand, un ja oof al fe helpen. St dort oof weelmal, dat ja mal infelen hebbt. Awer fe schullen de Kinner nich noch meer Kuzen in 'n Kopf setten, de laot mi so al de ganze Dag geen Krah meer. Un wo dat gau düster worn is, tömt fe immer dorup, dat de Döör upgeiht, un de Wihnachtsmann mit de Dammboom rinfummt. Se verzeiht dat ja noch nicht, dat bit Sohr de Wihnachtsmann nich famen kann.“

„Wat ich leget heft, heft ich leget. De Wihnachtsmann de lummt. Seen fe, Fru Lemm, mit Fru un ich sünd disse Wihnachtsabend oof kommen. Denn tömt mi oof tolamen Wihnachten fiern. Wee, nee, inaden se nich dortegen.“

„Se blienen hier schon ruhig slegen un in 'n lütten Stünn lünd mit Fru un ich wedder hier. „Werden denn erich 'n lütten Aufwand, as Beudt zu Huus anfeem. Awer denn weer Mudder Beudt dor ganz mit inderstaan.“

„De grote Kist up 'n Bösen muß noch allerhand rutdrüden. Dor weer noch 'n ole Burg un 'n Duhend Pfeelbaten, poor ole Billerböter, un oof Dörte dor letzte Popp güng mit. Antüsten harr Mudder Beudt de grote Spanfort mit derchedn 'ihne Ecken anfüßt. „Nööt, brune Katten, Dammboomstängel un sager eren süßgebunden Postföten harr, fe mit input. Badder Beudt areep sück de lütten Dammboom, de fe nachmiddags al upgeiht harr, un los gung! Da weer man goot, dat dat na Lemm sien Kaat bloot sief Minuten wegs weer, sünd

Sie mußten sich kriegen

„In der ersten Hälfte der vorigen Jahre hundert lebte in Halle der Romanistischer Lafontaine, dessen über 105 Romane das größte Entzücken des damaligen Lesepublikums bildeten. Denn Lafontaine verstand es, dem Geschmack des Publikums entgegenzukommen, er brachte die Liebenden in alle nur erdenklichen Lagen aus denen es ansehender einen Kusse mehr gab, so daß die Leser und noch mehr die Lesrinnen und schließlich erleichtert aufnahmen, wenn jene sich trotz aller Schwierigkeiten zuletzt doch „kriegen“.“

„Dah aber die Liebesspaare zuerst doch zu einem entfremdeten, was nicht so sehr Verdienst des Autors, als das seiner Frau. Was er ihr in Kapitel eines seiner Romane vor, in dem jede Vereinerung der Liebenden ausgeschlossen zu sein schien, dann konnte Frau Lafontaine ihren Tränen nicht mehr gebieten und sang an, vor Kühlung bitterlich zu schluchzen. Die Kühlung pflanzte sich dann auch auf ihren Mann fort, der schließlich vor lauter Tränen im Lesen nicht halten mußte. Nachdem beide sich einige Zeit lang herzlich ausgemittelt hatten, hatte er mit seiner Frau wieder und fragte ganz schlicht: „Was meinst du, sollen sie sich nicht doch noch kriegen?“ Unter lauemem Schluchzen antwortete dann immer wieder die Frau: „Ja, ja, ich fe doch mit einander glücklich geworden.“

Lafontaine nahm dann das Manuscript und keuerte jene Helben sicker durch eine überlängte Wendung der Handlung zum Schluß zu kriegen, was nicht nur seine Frau, sondern auch seine vielen sentimentalischen Lesrinnen mit Dank entgegennahmen.

„Reißt du noch, wo du so ein kleiner Bötzel marst mit der Schürmücke?“

„Krempden im Land schmedden die Äspel lieber als viele da aus dem Refektorgarten. Einen langen Arm strecke der Baum weit über den Hedenweg. Waren die nicht für uns Jungen dahingehängt? Einen handlichen Knüppel, und dann hinein! Sei! Nun aber schnell die Beute geknappelt, denn ich bin schon fast über den grauen Kopf des Refektors auf. Doch, ich bin der Alte das lange Pfeifenrohr: „Dr nimmigen Jungen! Kommt ihr fe denn nicht ein einiges Sährhagen lassen?“

Wir drücken uns stillschweigend längs den Seden hin, bis wir drüben die alte Friedhöfsumme gemann, wo wir ein lustiges Pflöschmann zum Schmaus zu mußten. Ich, wie da die gemauerten Grafensteiner schmedden! Und der Gait spritzte uns in die Nasen.

Und lechs Säbrlein später, weißt du es noch? Da standst du noch erkelmal in dem verbotenen Garten. Aber nicht allein! Die Selga, des Alten lustige Tochterlein, stand dabei und bot dir einen Äpfel, einen goldgelben, zartgelammeten Grafensteiner! „Damit du fe uns nicht wieder schickst!“ lachte sie.

„Oh, auf eure Äpfel bin ich gar nicht mehr so happig!“ sagte der Bengel grogartig.

„So? Worauf denn?“ fragte das Mädel mit einem Schelmglänzen.

„Darauf!“ Und schon hatte er fe beim braunen Schopf und brannte ihr einen Krah auf die aufstehende zartgelammete Wangen. Das hat freilich einen beträchtlichen Knall — dafür war



Die andere Frau

Roman von Ernst Holzmann v. Schönhöf 43. Fortsetzung

Kantastien — schöne mondichnefarbene Wanktassen. Der lässig geborene Witter Droste wird abgehoben und hibdet sich ein, daß Vera Grahn, die Schöne, nichts Eigerters zu tun haben wird, als in seine geöffneten Arme zu fliegen, um mit ihm das berühmte Glück in der kleinsten Hütte zu finden.

„Ja, aber wenn fe mich liebt...“

„Eben! Und darüber mußte er sich, eht Gewissheit verschaffen, er mußte wissen, ob Vera ihn ebenso liebt wie er fe, ob fe bereit war, alles für ihn aufzugeben, genau so wie er es tun würde.“

„Große Worte, gemaltig große Worte! Was hast du denn aufzugeben, Peter Droste? Kannst du mit das sagen?“

„Und was habe ich bereits aufgegeben? Hilde...“

„Aber Droste ist nicht der Mensch, der sich lange mit nachdenklichen Grübeln abgibt, wenn ihm erst einmal etwas klar geworden ist. Und klar ist ihm geworden, daß er nicht länger mit ansehen darf, wie seine Liebe zu Vera langsam von dem Gift des Zweifels zerföhrt wird. Er wird fe selbst fragen, noch heute abend wird er hinüberfahren und mit ihr sprechen.“

Er hand noch immer auf der Mole, das Glas in der Hand. Sinter ihm ragte dunkel der Leuchtturm, vor ihm lag die Wucht in bedrückender Größe der Strand, was leer. Keiner von den Filmleuten war mehr zu sehen. Nur der zugeordnete Lomwagen stand neben einer Fischerhütte, und ein paar halbnaakte Kinder kletterten auf dem Dache herum.“

Gerade bog das Boot Vater Beppos um die Molenpfeile auf der anderen Seite.

Droste ging zum Landungssteg.

„Ach muß ichophönieren, Vater Beppo, mach mir eine Verbindung mit Matteo Bioti.“

Erstaunt blickte der Alte seinen Gast an. Ein merkwürdiges Volk, diese tebehlil! Quert wollen fe Einsamkeit, und kaum sind fe eine Wode da, da päßt fe es schon nicht mehr vor innerer Unruhe, da laufen fe hin und her auf der Mole und des Nachts in der Stube wie Tanzmäule im Käfig.

Solche oder ähnliche Gedanken veranlassen den alten Vater Beppo zu einem missbilligenden Kopfschütteln und machen zugleich seiner Beachtungspabe alle Ehre, denn Droste war nicht lo leicht anzumerken, was innerlich in ihm vorging.

Droste warf noch einen Blick auf den verlassenen Strand drüben in der Nacht, dann folgte er Vater Beppo zum Turm.

Der Grund, weshalb die Vorbereitungen zu der Sturmjense so plötzlich abgebrochen worden waren, war folgender:

Gerade hatte Hollegger von Nanje gehört, daß soeben von der Wetterwarte die Nachricht gekommen sei, daß mit einer baldigen Wetterverlechteerung, mit Regen und Sturm zu rechnen sei, gerade hatte er sich daraufhin eine seiner schwarzen Virginias angezündet und sich bequem in seinen Sessel zurückgelegt, gerade hatte er sich getraut, daß die Arbeiten so gut vorwärts gingen, als dieser Unglücksdienst Mermino auf der Bildfläche erschienen war.

„Sie wünschun?“ fragte Hollegger nicht gerade liebenswürdig, weil er es gar nicht liebte, von kleineren Schaulpielern privat in Anspruch genommen zu werden. Daß es sich hier doch nur um die Witte, im nächsten Film wieder beschäftigt zu werden, handeln konnte, davon war er sehr überzeugt.

Mermino schmiegte einen Augenblick. Er hatte die leidige Anwesenheit, mit seiner langen goldenen Damenschleife zu spielen, die er in altmodischer Manier um den Hals trug. Borgmüller hatte es das Uhrzeitenpiel gelaut, und Hollegger war darüber bei den Aufnahmen mehr als einmal in die Luft gegangen. Kaitritsch war das Uhrzeitenpiel auch jetzt wieder in vollem Gange.

„Also reden Sie schon“, furrte Hollegger, „und halten Sie die Finger still, das macht mich ja verrückt!“

Wertwürdigerweise wurde der Alte nicht wie sonst, wenn er mit Hollegger sprach, verlegen, sondern diesmal mit ein halbem — und wie Hollegger schien, lag er etwas spöttisches — Vagheit über sein Gesicht.

Er griff in seine Aktentasche, die er wie immer bei sich trug, die aber ausnahmsweise seine Frühstücksstullen enthielt, sondern — ein bürdnähtes Kleidungsstück. Er zog es heraus und fragte ohne lange Einleitung:

„Ist das hier Herrn Harbys Schlafrock oder nicht?“

Natürlich, das ist der Schlafrock, der er sich nach meinen Angaben hat für die Aufnahmen machen lassen. Wo haben Sie denn den her?“

„Einen Augenblick“, Mermino langte in eine der Seitentaschen. Dann hielt er Hollegger seine geöffnete Hand hin. Auf ihrer Fläche glitzerten zwei kleine rote Steine.

„Böhmische Granaten?“ fragte der Regisseur erschrocken.

„Allerdings. Und dieser Schlafrock lag mit einem Stein beschwert unten im Wasser der Zisterne! Die ich Eiel hab' nicht früher davon gedacht, dort zu suchen, wahrscheinlich daß der

Täter damit gerechnet, daß man diesen Ort nicht zum zweitenmal durchsuchen würde, nachdem das neulich nach dem Anschlag so ausgiebig geföhren war.“

„Täter...“ Anschlag... Was reden Sie denn...“

„Nur die Wahrheit. Es geht nicht mehr, doch wir uns länger Theater vorspielen, einmal, muß Farbe bekannt werden!“

Diese völlig veränderte Sprache des Alten ließ Hollegger auffahren. Schon wollte er eins gegen einen berühmten Donnerwetter vom Stapel lassen, als Philipps plötzlich neben ihnen handte. Er hatte bisher im Schatten der Fischerbütte gesessen und wie immer geredet. „Ich habe einen Geruch“, sagte er in seiner leisen, behutamen Art, „was ist los? Wer soll hier Täter sein?“

„Nicht soll, sondern ist!“ entgegnete Mermino erregt. „Niemand anders als Harby, der, dem der Schlafrock gehört!“

„Jetzt war es mit Holleggers Beherrschung zu Ende. „Ihr seid verrückt, ihr seid ja hier alle miteinander verrückt!“ brüllte er los. „Ganz ohne denn alle nichts anderes zu tun, als Sträßen auszubüchsen? Was soll denn aus dem Film werden, wenn das so weiter geht? Holt doch gleich die Polizei, dann ist der Krempel wenigstens mit einem Schlag zu Ende. Aufhören! Alles aufhören!“

Nanje kam gerannt.

„Warum sollen wir aufhören?“ fragte er atemlos.

„Das geht Sie einen Dreck an, Herr!“ schrie ihn Hollegger an und prang auf. „Ich habre ins Hotel! In diesem Brennhaus kann man nicht arbeiten!“

„Tun Sie, was Herr Hollegger gesagt hat“, meinte Philipps, der ganz genau wußte, daß der Regisseur am heutigen Tage nicht mehr fähig sein würde, eine vernünftige Anweisung zu geben. Und leit Droste weg war, war man völlig auf Hollegger angewiesen, weil er der einzige war, der von seiner Tätigkeit als Bühnenregisseur her ein wenig davon hatte, was man laisierte Bauten auszuführen, und der ganz allein wußte, was eigentlich beobachtet war.“

Nanje trachte ab, die Arbeit wurde eingeleitet.

Mermino hatte, als Nanje kam, den Schlafrock schnell wieder in die Aktentasche gesteckt und stand nun schweigend neben dem ebenfalls schweigenden Philipps.

Hollegger war fortgerannt und hatte sich ein neues Schritts entsetzt in das Auto gesetzt, wo er während wie ein gerietes Kanarier hodie und mit seinem Menschen mehr sprach.

Die rei sehen wie im flutleeren Raum, alles machte einen weiten Bogen um fe herum.

„Sie behaupten also, genau wie Droste daß der Unglücksfall an der Zisterne ein Anschlag gewesen ist?“ fragte Philipps und Anschlag gewiesn scharf an.

„Ganz recht, das behauptet ich! Und das wissen Sie so gut wie ich!“

„Ich möchte Sie doch bitten über das, was ich angeblich weiß, aber nicht weiß, keine unwiesenen Behauptungen aufzustellen“, sagte Philipps ablenkend. „Und wie kommen Sie eigentlich zu der Annahme, daß Herr Harby der Täter ist?“

Mermino öffnete nun zweifeln die Tasche und zeigte auf einen dunklen Fied in dem Seitenföck. Das ist Karbolinum, das riecht man jetzt noch, und mit Karbolinum waren die Baifen getränkt, mit denen die Zisterne überdeckt war.“

„Jugegeben, aber mer sagt Ihnen, daß nicht ein anderer diesen Schlafrock zuerst getragen — und dann verdeckt hat, um die Spur von sich selbst abzuholen und Harby in Verdacht zu bringen?“

„Mit diesem Trid hat, dächte ich, Herr Harby schon zum Ueberdruß gearbeitet, um Droste zu verdecktchen. Wollen Sie jetzt den Spiegel untehren?“

Philipps hatte die ganze Zeit über Mermino nicht aus dem Auge gelassen.

„Wer sind Sie eigentlich?“ fragte er jetzt sehr ruhig. Er hatte keine Lust mehr, hier länger Rätsel zu raten. Wer war dieser alte Mann, der schon zweimal in so verführerischer Art und Weise eingegriffen hatte: beim Diebstahl des Schmudes und an der Zisterne?“

„Sie wollen wissen, was ich mit dem Diebstahl und mit Veras Unfall zu tun habe“, begann Mermino, als habe er die Gedanken des andern gelesen. „Bitte, Sie als — wie lag der in Deutlich? — als verantwortlicher Leiter haben ja auch ein Recht zu dieser Frage.“

Er sprach plötzlich mehr Dialekt, als sonst, und zwar kalifisch-russischen Dialekt, wie Philipps herauszuhören glaubte.

„Allerdings, herr, sprechen Sie.“

„Sehen Sie, Herr Direktor, Sie werden ja wohl bemerkt haben, was für ein schlechter Schaulpieler ich bin. Mermino lächelte. „Nun, hier haben Sie die Erklärung.“

Er griff in die Brusttasche und zog eine zerfurrte, vergilbte Legitimationskarte hervor, die er Philipps hinüberreichen wollte.

„Ach so, Sie können ja nicht ruffen. Ich werde Ihnen vorlesen, wenn es erlaubt ist, was da steht.“

„Hansel Jermimowitsch Merminoff, Kaiserlich russischer Staatsrat, Postbesitzer von Riga. Das war ich, Herr Direktor, früher einmal, heute bin ich nichts als ein alter, verträttelter Emigrant — und schlechter Schaulpieler.“ (Fortf. folgt)